34. Jahrgang. Sonnabend, 28. November. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19235. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Hamburg, 28. Nov. (W. T.) Das Morgenblatt des „Hamb. Corresp.“ enthält folgende Meldung aus Berlin: In russischen Blättern wird die Nachricht verbreitet, daß **deutscherseits** in jüngster Zeit der **Versuch** gemacht worden ist, **die handelspolitischen Beziehungen mit Rußland wieder anzuknüpfen.** Wie wir erfahren, entbehren diese Nachrichten jeglicher Begründung.

London, 28. Novbr. (W. T.) Gutem Vernehmen nach tritt das **Parlament** am 9. Februar zusammen. „Daily Chronicle“ meldet aus **Tientsin** von gestern, der Generalgouverneur Li Hung Tschang habe die Nachricht erhalten, daß kaiserliche Truppen Zeugen der Niedermetzelung der belgischen Missionäre in Firen gewesen seien, ohne eine Verhinderung des Gemetzels zu versuchen. Die **mongolischen Rebellen** befänden sich auf dem Marsche nach dem Süden. Ein Zusammenstoß mit kaiserlichen Truppen scheint bevorzustehen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 28. November.

Eine große Sitzung.

Die gestrige erste Berathung des Reichshaushalts stellt sich als die bedeutsamste Sitzung dar, die das Haus seit geraumer Zeit erlebt. In gewisser Beziehung kann man sie mit derjenigen vom 6. Februar 1888 vergleichen, wo Fürst Bismarck seine große Rede über die äußere Politik hielt. Die äußere Gestaltung entsprach allerdings nicht ganz dieser Bedeutung. Es waren zwar mehr Mitglieder im Hause anwesend, als bei den Berathungen der letzten Tage, immerhin machte das Haus keinen vollen Eindruck. Auch die Tribünen waren nicht so gefüllt, als man das sonst bei solchen Anlässen gewöhnt ist. Dagegen herrschte eine solche Fülle an den Bundesrathstischen, daß der Raum um das Präsidium völlig besetzt war, und so gab denn seit langer Zeit zum ersten Male wieder die erste Etatsberathung zu einer nutzbringenden politischen Verhandlung Anlaß. Bisher hatte es meist in Abwesenheit des Reichskanzlers bei einem einleitenden Vortrage des Staatssecretärs im Reichsschatzamt, der sich auf die Wiedergabe der im Etat enthaltenen Ziffern in freier Rede beschränkte, und den Aussprachen der Vertreter der einzelnen Parteien sein Bewenden. In den letzten Zeiten des Bismarck'schen Regiments mußte es immer von neuem einen peinlichen Eindruck hervorrufen, daß die scharfen Kritiken, welche von Seiten der Linken gegen den Etat uud damit gegen die gesammte Finanz- und Steuerpolitik der Regierung erhoben wurden, von dem Tische des Bundesrathes aus ohne Entgegnung, d. h. unberücksichtigt blieben. Fürst Bismarck glaubte, eine solche Vertheidigung entbehren zu können; hatte er doch seine Cartellmehrheit. Mit dieser Methode ist es nun zu Ende.

Schon vor Beginn der Sitzung verlautete im Foyer, daß Herr v. Caprivi das Wort ergreifen werde. Zunächst aber hielt (wie bereits telegraphisch gemeldet) der Schatzsecretär **v. Maltzahn** den üblichen Vortrag über den Etat, aus dem nur erwähnt werden mag, daß das Haus gebeten wurde, über die größten Mehrforderungen (für Artillerie) im Militäretat und über die halbe Million geheimer Fonds im Etat des Auswärtigen die Verhandlung in der Budgetcommission abzuwarten. Im Namen der freisinnigen Partei nahm alsdann der Abg. **Rickert** zu einem 1½stündigen, umfassenden Vortrage das Wort, in welchem er unter Erörterung der wirthschaftlichen Lage Deutschlands bedauerte, daß der Etat die gegenwärtige finanzielle und gewerbliche Situation nicht genügend berücksichtige. Seine Partei werde alle wirklich nothwendigen Ausgaben bewilligen, aber auch nur diese. Auch die Finanzkraft des Landes sei die Voraussetzung der Leistungsfähigkeit im Kriege. Herr Rickert wies alsdann auf die Bemühungen hin, die Bevölkerung über die innere wie über die auswärtige Lage zu beunruhigen. Insbesondere wünschte er eine Auskunft des Reichskanzlers über den (gestern bereits von uns des näheren besprochenen) Artikel des „Deutschen Wochenblatts“, der von der Amtsmüdigkeit des Reichskanzlers spreche und eine entscheidende Wendung unserer inneren Politik als bevorstehend bezeichnet. Schon daraus, daß der Artikel des freiconservativen Mitgliedes des Abgeordnetenhauses, Dr. Arendt, von dem Bedürfniß der festen Hand des starken Steuermanns spreche, der dem Staatsschiff wieder einen unwandelbaren sicheren Curs verleihen solle, gehe hervor, wer der angeblich kommende Mann sein solle. Als Rickert dem Reichskanzler einen Abdruck des Artikels des „D. Wochenblatts“ zur Verfügung stellen wollte, machte dieser eine abweisende Handbewegung und wies auf ein in seinen Händen befindliches Blatt hin — natürlich unter großer Heiterkeit der Versammlung. Von dem Augenblicke an wußte man, daß der Reichskanzler in den Reichstag gekommen war, um mit den Beunruhigungspolitikern, welche ihre Instructionen aus — Friedrichsruh beziehen, Abrechnung zu halten.

In der That war die Rede, mit der Herr **v. Caprivi** die Aufforderung des Abg. Rickert beantwortete, nur scheinbar und äußerlich an die Adresse des „D. Wochenbl.“ gerichtet, in Wirklichkeit zielte sie nach Hamburg und dem Sachsenwalde. Und noch bei keinem früheren Anlaß — das muß man gestehen — hat sich die Methode der Caprivi'schen Politik so vollkommen bewährt, als bei dem gestrigen Feldzug gegen den Beunruhigungs-Bacillus und diejenigen, die sich um die Reincultur desselben bemühen, und man kann nur bedauern, daß der Abgeordnete für Geestemünde in der Sitzung nicht anwesend war, um für das, was er in der Presse als seine Auffassung verbreiten läßt, in offener Weise einzutreten. Schon die ersten Sätze, mit denen Herr v. Caprivi seine Rede einleitete, bewiesen, daß Herr Rickert auf der richtigen Fährte gewesen war. Offenbar war es Herrn v. Caprivi ganz erwünscht, sich einmal vor der weitesten Oeffentlichkeit mit seinen Widersachern, die bisher nur in der Presse hervorgetreten sind, auseinanderzusetzen, nicht um „Zeitungsschreiber“ zu belehren, sondern **um die Welt des Handels und der Arbeit vor der Ansteckung durch die Beunruhigungspolitiker zu schützen.**

Herr v. Caprivi ist kein großer, die Zuhörer hinreißender Redner; aber er verfügt über ein großes Maß gesunden Menschenverstandes, und der Humor eines Mannes, der über den Dingen steht, versöhnt auch dann, wenn er mit scharfen Worten den Gegner an seiner verwundbarsten Stelle trifft. Herr Rickert hatte in seiner Rede die Erwartung ausgesprochen, daß endlich auch einmal im Reichstag, wie das in anderen Parlamenten üblich ist, der leitende Minister sich über die Politik der Regierung und über die allgemeine politische Lage aussprechen und daß Herr v. Caprivi seine Osnabrücker Rede in dieser Richtung ergänzen möge. Dieser berechtigten Erwartung hat der Reichskanzler entsprochen und für den, der nicht das Bedürfniß hat, sich um jeden Preis zu beunruhigen, hat er sich mit einer Klarheit und Bestimmtheit ausgesprochen, die nichts zu wünschen übrig läßt. Man braucht nur seine Auseinandersetzung über die russische Reise des Kaisers, über die Kronstadter Vorgänge und die Stellung Frankreichs und über die Militärpessimisten herauszuziehen. Diese ganze Ausführung gipfelte in der Erklärung, daß die **Kriegsgefahr sich in keiner Weise verschärft** habe, und das wird freudigen Widerhall finden in der ganzen Welt. Ein Minister, der nicht nur für die innere, sondern auch für die auswärtige Politik Wahrheit und Offenheit als Richtschnur anerkennt, ist in Deutschland eine um so erfreulichere Erscheinung, als wir uns leider so lange gewöhnt haben, die Größe eines Staatsmannes nach der Gewandtheit, die Gegner zu täuschen und zu verhetzen, zu beurtheilen. Man kann ja in manchen Punkten anderer Meinung sein als Herr v. Caprivi; immer aber wird man anerkennen müssen, daß seine Politik eine in sich consequente und von einer einheitlichen Auffassung geleitete ist.

Am deutlichsten trat das in den Ausführungen hervor, die sich auf die sog. polnische Politik der preußischen Regierung beziehen, auf die Zulassung des polnischen Privatunterrichts und die Ernennung des Herrn v. Stablewski zum Erzbischof von Gnesen und Posen. Gerade diese Entschließungen haben bekanntlich in weiten Kreisen Beunruhigung hervorgerufen, nicht sowohl der einzelnen Maßregeln wegen, als weil man in diesen Symptome einer gefährlichen Praxis erkennen zu müssen glaubte. Herr v. Caprivi legte, wenn auch nicht ausdrücklich, gegen diese Unterstellung Verwahrung ein, indem er auf den Willen der Regierung hinwies, alle „staatserhaltenden“ Elemente zu sammeln. Und auch die Befürchtung, daß die Regierung sich die Mitwirkung des Centrums durch die Preisgebung wichtiger Rechte des Staates, vor allem auf dem Gebiete des Schulwesens sichern wollte, wies der Reichskanzler durch die treffende Wendung zurück, er habe nicht die Absicht, auf dem Stuhle irgend einer Partei Platz zu nehmen.

Von besonderer Wirkung war gerade im Munde des Reichskanzlers-Generals der Protest gegen die Ausstreuungen der „Militärpessimisten“, die sich immer geberden, als ob die Regierung zu zaghaft sei, das Nothwendige zu fordern und dadurch die Sicherheit Deutschlands dem Auslande gegenüber aufs Spiel setze. Der Reichskanzler, der selbst Militär ist, legte Verwahrung ein gegen die leider auch vom Kriegsminister adoptirte Methode, die Bedeutung der Armee lediglich nach der Truppenzahl zu beurtheilen, ohne deshalb die weitere Ausnutzung der steigenden Bevölkerungsziffer für die Armee abzuweisen. Herr v. Caprivi kündigte sogar — ob für die nächsten Jahre oder für den nächsten Winter, wird erst der stenographische Bericht ergeben — eine Vorlage an den Reichstag in dieser Richtung an; ob dabei die Frage der Abkürzung der Dienstzeit in Betracht kommen soll, war aus seinen Worten nicht zu entnehmen. Dagegen kündigte er die Vorlegung der Handelsverträge an den Reichstag für die zweite Woche des Dezember an.

Die Wärme, mit der der Reichskanzler erklärte, er sei nie so schaffender Freude voll gewesen, als bei der Ueberwindung der Schwierigkeiten, welche sich dem Abschluß dieser Verträge im In- und Auslande herausgestellt hätten, wird für die Gegner der Verträge eine verständliche Mahnung sein.

Ausnutzung der Wasserkraft bei Kanalisirungen.

Die Kanalisirung der Flüsse zur Hebung der Schiffbarkeit hat früher nur vereinzelt stattgefunden. Erst mit der so erfolgreichen Kanalisirung des Mains ist ein Unternehmen dieser Art von mehr als lokaler Bedeutung, wie sie die Kanalisirung der Saar, der Brahe u. s. w. nur beanspruchen kann, durchgeführt. Eine Reihe ähnlicher Unternehmungen von erheblicher Bedeutung sind theils im Gange, wie die Kanalisirung der oberen Oder und der Fulda, theils geplant, wie die Kanalisirung der Mosel und der Weser bis zum Mittellandkanal. Bei Anlagen dieser Art werden durch die Stauwerke, durch welche die nöthige Wassertiefe in den verschiedenen Flußstrecken erzielt wird, zugleich erhebliche Wasserkräfte gewonnen. Bisher ist deren wirthschaftliche Verwerthung nur in einigen besonderen Fällen möglich gewesen, soweit die Lage der Stauwerke sich dazu eignete. So soll die bei dem unmittelbar an der Stadt Frankfurt a. M. belegenen Nadelwehr gewonnene Wasserkraft der letzteren behufs Verwerthung zur Bereitstellung von Kleinkraftmaschinen für die dortigen Kleingewerbe überlassen werden und eine andere ebenso gewonnene Wasserkraft soll für den von der Stadt Bromberg unternommenen großen Umschlagshafen an der Brahe nutzbar gemacht werden. Die Entwickelung der Elektrotechnik legt aber den Gedanken einer ausgiebigeren Ausnutzung der bei den Kanalisirungen gewonnenen Wasserkräfte nahe. Z. B. soll die Mosel nicht weniger als 40 Wehre erhalten, deren Wasserkräfte bei der Möglichkeit der Uebertragung der Kraft auf weite Entfernungen augenscheinlich sowohl als Motoren für den Schiffahrtsbetrieb auf dem Flusse selbst wie bei den benachbarten Städten und industriellen Etablissements nutzbar gemacht werden könnten. Es sind daher mit den ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Elektrotechnik Verbindungen nach der Richtung angeknüpft, völlig sichere Unterlagen für die Nutzbarmachung solcher Wasserkräfte zu gewinnen. Ebenso sind Studien und Versuche betreffs Verwendung der Elektrizität als Triebkraft für die Schiffahrt auf Kanälen im Gange.

Die Papstfrage in der österreichischen Delegation.

In der gestrigen Plenarsitzung der österreichischen Reichsrathsdelegation besprach der Abgeordnete Zallinger die Papstfrage, indem er auf die in der letzten Zeit in Rom vorgefallenen Vorgänge hinwies. Die Idee der Selbständigkeit der Kirche sei nicht durch Kanonen aufzuhalten; dieselbe bilde keine italienische, sondern eine internationale, katholische Frage. Der Anspruch des Papstes auf volle Souveränität auf eigenem Territorium sei durchaus legitim und eine Stütze aller Legitimität. Der Abg. Süß fragte, ob die Ausführungen Zallingers sich innerhalb des Rahmens der Erhaltung des Friedens bewegten. Die Politik der Jetztzeit müsse eine Politik gegenseitiger Verzichtleistungen sein. Ein europäischer Krieg würde nur das wirthschaftliche Uebergewicht Nordamerikas steigern. Die Abgeordneten Demel und Falkenhagen sprachen dem Grafen Kalnoky unter Beifall des Hauses ihr und ihrer Parteigenossen volles Vertrauen aus. Der Referent Fürst Windischgrätz gab seiner persönlichen Sympathie für die Ideen Zallingers Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß die friedliche Lösung der Frage der weltlichen Macht des Papstthums in katholischem Sinne durch Italien selbst erfolgen werde.

Darauf ergriff der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, das Wort. Er erklärte, der Abg. Zallinger habe mit seiner Ausführung ein Problem angeregt, dessen praktische Lösung bisher nicht gefunden sei. Auch er könne sich somit in eine nähere Erörterung über diesen Punkt nicht einlassen, wolle jedoch zweierlei hervorheben. Erstens bestehe die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns größtentheils aus Katholiken. Deshalb wünsche die Regierung in richtiger Würdigung der berechtigten Empfindungen derselben für den Papst eine Stellung, welche eine völlige Unabhängigkeit in sich schließe, wie sie dem Haupte der katholischen Kirche nothwendig sei. Zweitens gehe der Wunsch der Regierung dahin, daß zwischen dem Papstthum und dem italienischen Königreiche Frieden bestehe. Die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns wünsche jedoch allgemein mit der italienischen Nation in Frieden und Freundschaft zu leben. (Beifall.) Oesterreich-Ungarn sei mit Italien in ein politisches Bündniß getreten, welches eine der Grundlagen seiner Politik sei. (Lebhafter Beifall.) Man könne somit nicht in das von Zallinger angeregte Problem eingreifen ohne die Gefühle der italienischen Nation zu verletzen, welche zu verletzen Oesterreich-Ungarn keinen Anlaß und keinen Wunsch habe. (Rufe: „Sehr gut!“) Uebrigens wolle er aus alledem keine Schlußfolgerung ziehen, weil die Lösung des fraglichen Problems bisher noch niemanden gelungen sei. (Lebhafter Beifall.)

Das Budget des Ministeriums des Aeußern wurde sodann unverändert angenommen.

Beendigung des Strikes im Pas de Calais.

Die Nacht von Donnerstag zu Freitag ist im Strikegebiet des Departements Pas de Calais ruhig verlaufen, der Ausstand dauert jedoch in vollem Umfange fort. Die 5 Schiedsmänner der Arbeiter haben beschlossen, am Nachmittag auf der Präfectur zu Arras mit den 5 Schiedsmännern der Kohlengesellschaften eine Besprechung zu halten. Angeblich bereisen seit einigen Tagen ausländische Agitatoren das Kohlenbassin des Nord-Departements und fordern zum Ausstand auf. Die Mehrheit der Arbeiter verhält sich jedoch gegen jede Arbeitseinstellung abgeneigt. Das 16. Dragoner-Regiment ist aus dem Lager von Châlons im Strikegebiet eingetroffen, um an der Aufrechterhaltung der Ordnung mitzuwirken.

Diese Vorsichtsmaßregel ist jedoch glücklicherweise gegenstandslos geworden, da inzwischen eine Einigung erzielt worden ist, wie das folgende Telegramm meldet:

Arras, 28. Novbr. (W. T.) Die Schiedsrichter der Arbeiter und der Compagnien erzielten ein Uebereinkommen über alle Streitfragen, ausgenommen über die Zurückweisung wegen Strikehandlungen, welche zurückgestellt wurde. Der allgemeine Eindruck dieses Uebereinkommens ist ein guter. Die Arbeit dürfte Montag oder Dienstag wieder aufgenommen werden.

Thronrede bei Eröffnung der rumänischen Kammer.

Die rumänische Kammer wurde gestern durch den König Carol im Beisein des Erbprinzen Ferdinand feierlich mit einer Thronrede eröffnet, in welcher es heißt, die Bande zwischen der Dynastie und dem Lande seien noch herzlichere und engere geworden, das Jubiläum habe sich inmitten eines unzweifelhaften moralischen und materiellen Aufschwunges vollzogen. Die Beziehungen mit allen Mächten seien dank der Klugheit und Vorsicht der Regierung befriedigende und freundschaftliche; höchst erfreulicher Weise herrsche gegenwärtig Ruhe, wozu man sich um so mehr zu beglückwünschen habe, als der Friede, welcher die größte Wohlthat für alle großen und kleinen Nationen sei, die dringlichste Nothwendigkeit für ein Land bildet, welches wie Rumänien sich mitten in der Arbeit, Umgestaltung und Entwickelung befindet. Der glänzende und herrliche Empfang, welcher dem Könige auf seiner letzten Reise in Italien und Deutschland bereitet worden sei, sei ein neuer Beweis wie sehr sich das rumänische Staatswesen gehoben und dessen Stellung gegenüber Europa befestigt habe. Die Finanzen befänden sich in zufriedenstellender Verfassung, das Gleichgewicht im Staatshaushalte sei hergestellt, der Ueberschuß verspreche dauernd zu werden. Der neue Zolltarif ergebe schon in diesem Jahre einen Mehrertrag von 4 Millionen, ebenso seien andere Einkünfte in gleicher Weise gestiegen. Die Thronrede kündigt alsdann Gesetzentwürfe an betreffend die Abänderung gewisser Steuern, die Schaffung einer öffentlichen Leihanstalt, ferner auf dem Gebiete des Cultus- und Unterrichtswesens, sowie auf dem der Verwaltung und der öffentlichen Arbeiten. Sodann werden Gesetzentwürfe betreffend die Herstellung neuer Eisenbahnlinien der Kammer unterbreitet werden, darunter ein solcher zum Eisenbahn-Anschlusse mit Oesterreich-Ungarn, zum Bau einer Eisenbahn von Krajowa nach Bukarest, welche die Verbindung mit dem Westen verkürzt, sowie betreffend den Hafenbau in Constantze. Die in der Heeresverfassung erforderlichen Reformen seien bereits verwirklicht, es werden aber Gesetzentwürfe betreffend das Reserve-Offizier-Corps und den Generalstab unterbreitet werden.

Die Thronrede rief den lebhaftesten Beifall hervor. Der König sowie der Erbprinz wurden stürmisch begrüßt.

Die Zustände in Brasilien.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Rio de Janeiro gemeldet, Marschall Fonseca werde sich nach der Insel Paqueta zurückziehen. In der Stadt herrsche jetzt Ruhe. In mehreren Provinzen seien die Gouverneure abgesetzt worden; in Bahia habe dies zu einem Conflict geführt, der jedoch ohne Bedeutung sei. Ein Telegramm der „Times“ aus Santiago berichtet, in der Provinz Rio Grande do Sul herrsche noch Unzufriedenheit, weil die Provinz nur durch einen einzigen Minister im Cabinet vertreten sei. Die aufständischen Truppen in San Pedro ständen noch unter Waffen.

Das nachstehende, heute eingetroffene Telegramm bestätigt, daß die Provinz Rio Grande do Sul thatsächlich mit der neuen Regierung Frieden noch nicht gemacht hat:

London, 28. Novbr. (W. T.) Reuters Bureau meldet aus Rio de Janeiro: Das neue Cabinet forderte die Wiedereinsetzung der abgesetzten Regierung in Rio Grande do Sul. Die Provinz weigert sich indessen und droht gewaltsamen Widerstand an.

Reichstag.

128. Sitzung vom 27. November.

Die erste Berathung des Reichsetats 1891/92 leitet ein Staatssecretär **v. Maltzahn** mit einem Rückblick auf das Etatsjahr 1890/91. Es weist einen Ueberschuß von ca. 15 Mill. Mk. (gegen 10 Mill. des Voranschlages) auf und an Ueberweisungen an die Einzelstaaten etwas über 80 Mill.; abzüglich etwas erhöhter Matricularumlagen stellte sich das Ergebniß für die Einzelstaaten etwa um 33 Mill. besser, als vor Jahresfrist angenommen war. Für das laufende Jahr ist dagegen ein Deficit von 8 Mill. zu erwarten, nämlich eine Mehreinnahme von etwa 7½ Mill. und eine Mehrausgabe von gut 15 Mill. An den Mehrausgaben ist das Auswärtige Amt betheiligt mit etwa 1½ Mill., zum Theil wegen der Vorgänge in Ostafrika. Der Hauptantheil der Mehrausgaben, 13 Mill., entfällt aber auf das Heer. Brod- und Fourage-Verpflegung wird für Preußen allein um etwa 6 Mill. steigen. Die Marineverwaltung ist an der Ausgabenziffer um etwa ½ Mill. betheiligt. Was die Ueberweisungen anlangt, so würden sie aus Zöllen und Tabaksteuer um etwa 68½ Millionen steigen, aus Branntwein-Verbrauchsabgabe dagegen und aus der Stempelabgabe um 7½ Mill. bezw. 1,7 Mill. Mk. fallen; also ein Gesammt-Mehr an Ueberweisungen um nahezu 60 Mill. Angesichts der in Aussicht genommenen Zollherabsetzungen wird allerdings noch ein Ausfall an Zoll-Einnahmen, mithin auch ein Minus an Ueberweisungen eintreten. Eine Schätzung dieses Ausfalles ist zur Zeit noch gar nicht möglich. Was nun den vorliegenden Etat 1892/93 anlangt, so wird an außerordentlichen Ausgaben erheblich mehr gefordert, an ordentlichen dagegen ist die Mehrforderung nur gering, nur 30 Mill.; sie beschränkt sich auf das durchaus Nothwendige. Die Forderungen, speciell für das Heer, lassen sich nicht zurückstellen. Es war in Folge dessen auch leider nicht möglich, die Aufbesserung der Gehälter weiter zu führen. Sehr hoch sind, das gebe ich zu, die Anforderungen an einmaligen Ausgaben. Ich gehe darauf nicht näher ein, es wird darüber bei der

Einzelberathung zu reden sein. Der Etat schließt für die Einzelstaaten so ab, daß die Matricularbeiträge um 5 Mill., die Ueberweisungen dagegen um 20 Mill. höher abschneiden, so daß also für die Einzelstaaten ein um 15 Mill. günstigeres Resultat sich ergiebt. Auf Aenderung der Zölle hat bei Veranschlagung der Zoll-Einnahmen noch keine Rücksicht genommen werden können. — Wann die neue Anleihe zu begeben ist, steht noch dahin, zumal angesichts des Coursdruckes, dem die dreiprocentige Anleihe neuerdings unterlegen ist. Vor Abwickelung der älteren Anleihe wird eine neue Begebung jedenfalls nicht erfolgen. Augenblicklich hat das Reich eine volle Kasse. Auch wenn der Neubedarf eintritt, kann das Reich betr. Regelung der Anleihe noch immer einen günstigen Augenblick abwarten und sich vorübergehend mit Ausgabe von Schatzanweisungen helfen. Ueber den Typus der neuen Anleihe, ob 3procentige, kann ich noch gar nichts sagen. Bei der letzten Anleihe ist der 3procentige Typus nur auf Rath der Sachverständigen gewählt worden. Jetzt begegnet man vielfach der Ansicht, der 3procentige sei überlebt und nur 4 Proc. möglich, womöglich unter Zusicherung der Nichtconvertirung in diesem Jahrhundert. Auch ich würde das für zuläßig halten, wenn das Reich dafür einen entsprechend höheren Begebungscours erzielt. Aber gegenwärtig erscheint mir dieser Modus doch als inacceptabel. Ich werde mich dazu nur im Falle der alleräußersten Verlegenheit entschließen.

Abg. Rickert: Die Rede, die wir gehört haben, hat auf uns den Eindruck gemacht, als ob die Regierung sich der schwierigen Lage bewußt ist, in der wir uns befinden. Sie zieht die Consequenz daraus, daß wir nur nothwendige und nicht aufschiebbare Ausgaben machen dürfen. Sind aber die geforderten Ausgaben dieser Natur? Im Lande hegt man auch in Kreisen, die nicht freisinnig sind, erhebliche Zweifel darüber angesichts des jetzigen Standes des Erwerbslebens und der Feinfühligkeit des Geldmarktes. Die erste 3proc. Anleihe wurde zu 87 begeben, die zweite zu 84,4 und der jetzige Cours ist 83,75 — sie ist noch nicht einmal in festen Händen. Die Stimmung im Lande ist großen Engagements wenig geneigt. Freilich, so traurig sehen wir die Dinge nicht an, wie einzelne Aeußerungen in Organen rechts von uns. In einem Münchener Blatt, das Beziehungen zu dem früheren Reichskanzler haben soll, heißt es, noch nie wäre die Stimmung unter den Abgeordneten so gewesen, so lange der Reichstag besteht. „Mißmuth, Zerfahrenheit, wohin man blickt.“ (Bewegung.) Und diese Stimmung hat sich in einem noch weiter rechtsstehenden Organe eines freiconservativen preußischen Abgeordneten, dem „Deutschen Wochenblatt“ des Dr. Arendt, so weit verdichtet, daß er einen Vergleich zieht zwischen der heutigen Zeit und derjenigen vor der französischen Revolution. Unzufriedenheit, sagt er, in allen Parteien, allen Ständen und allen Theilen des Reiches. Der Reichskanzler sei amtsmüde und es stehe eine entscheidende Wendung bevor. (Redner bietet dem Reichskanzler den Artikel an, derselbe zeigt aber, daß er ihn schon habe. Große Heiterkeit.) Ist der Reichskanzler wirklich so amtsmüde? Leben wir in einer Zeit wie vor der französischen Revolution? Eine entsetzliche Schilderung! Ich bin nur froh, daß sie kein freisinniges Etiquette hat. (Heiterkeit.) Was wäre das für ein Halloh gewesen. Der Verfasser verlangt einen starken Steuermann, der dem Staatsschiff wieder einen unwandelbaren sicheren Curs gebe. Wieder! Das läßt die Richtung der Sehnsucht des freiconservativen Abgeordneten erkennen. (Heiterkeit). Zu gleicher Zeit sind auch Gesundheitsrücksichten aufgetaucht, welche Hrn. Herrfurth veranlassen sollen, sein Amt niederzulegen. Natürlich, gerade wo er dabei ist, die Einführung der Landgemeindeordnung in die Wege zu leiten! Es ist richtig, die Stimmung im Lande ist keine rosige, aber wie kommen gerade die Herren zu diesem Pessimismus, welche alles gethan haben, die Politik zu unterstützen, die dies Resultat gehabt hat? Wir sind gerecht und billig genug, nicht den jetzigen Ministern die Schuld für diese Stimmung aufzuladen. Sie haben die schwere Erbschaft übernommen und wir haben nur an ihnen auszusetzen, daß sie sich davon nicht schneller loslösen, als es geschehen. Wenn jetzt diejenigen sich beklagen, die geschwiegen haben, als es Zeit war zu reden, weil sie jetzt die bitteren Früchte der Politik ernten, die sie selber mitgemacht haben (Sehr richtig), so ist das unbegreiflich. Was wir jetzt erleben, was ist es denn anders, als die Folge des unglücklichen Bismarckschen Systems in der inneren Politik? (Lebh. Widerspruch rechts, sehr richtig links.) Jetzt plötzlich verlangen sie selbständige Charaktere auch in der Volksvertretung dem Ministerium Caprivi gegenüber. (Heiterkeit links.) Wo waren Sie denn, als es galt Bismarck gegenüber die Stirne zu bieten und die Pflichten als Volksvertreter zu erfüllen? Dilettantismus und Servilismus können keine guten Gesetze machen — so heißt es. Sehr richtig! Wer hat aber diesen Dilettantismus und Servilismus in die Höhe gebracht? Das liegt doch klar auf der Hand! Wir würden es begrüßen, wenn die jetzige Regierung nicht so langsam und mühsam, sondern schnell und entschlossen sich lossagt von der früheren Politik. Wir erkennen an, was geschehen ist: die Aufhebung des Socialistengesetzes, die Aufhebung des Paßzwanges in Elsaß und eine Reihe anderer Maßregeln! Aber es bleibt noch viel zu thun übrig. Die gegenwärtige Mißstimmung im Lande ist hervorgerufen durch die wirthschaftliche Depression und dieser sollte der Etat mehr Rechnung tragen als es geschieht. Die Mehrausgaben übersteigen die Mehreinnahmen um 5 Millionen. Die Regierung verlangt von uns 159 Millionen für außerordentliche Zwecke (67 Millionen mehr als im Vorjahr), obschon sie noch 138 Millionen verfügbare bewilligte Credite hat. Das kann doch so nicht weiter gehen. Unsere Schuld würde damit wieder um 300 Millionen wachsen. 1876 hatten wir noch keine Schulden, jetzt 100 Millionen über $1^1/_2$ Milliarden. Die Börse ist empfindlich geworden. In den letzten Jahren sind 2 Milliarden Staats- und Reichsanleihen an den Markt gebracht. Der Credit ist nicht mehr so flüssig. Wenn eine Ausgabe auf Anleihe kommt, meint man, das trifft die Zukunft, aber wir haben jetzt schon 60 Millionen Zinsen jährlich zu zahlen. In Oesterreich und Italien hat man Schicht gemacht. (Redner geht auf diese Verhältnisse näher ein, wonach in Italien in dem Etat von 1892/93 140 Millionen Ersparnisse gemacht wurden.) Freilich, es giebt noch Leute auch bei uns, welche die österreichischen Minister angreifen, daß sie nicht genug für das Militär ausgeben. In einem frommen Berliner conservativen Blatt heißt es, daß jeder verständige Mensch in Oesterreich wisse, daß es zum Kriege zwischen Oestereich und Rußland kommen müsse, und daher müßten die Rüstungen energischer fortgesetzt werden. Diese Kriegstrompeter sind ein wahres Unglück für die Völker. Sie hetzen fortwährend zu Rüstungen, das ist ihr Sport. Immer malen sie den Kriegsteufel an die Wand, statt zu beruhigen. Gegen Rußland sind in den letzten Tagen sehr wenig freundliche, gehässige Aeußerungen in der Presse laut geworden. Man hat sich den Anschein gegeben, als ob man das Ministerium Caprivi daran mahnen müsse, das Ansehen und die Würde des Reiches gegenüber Rußland zu wahren. Das überlasse man doch ruhig der Regierung; wir, die Männer des Volkes, haben wahrhaftig nicht den Beruf, in dieser Beziehung Stimmung zu machen. Deutschland will auch mit Rußland in Frieden leben und wird sich freuen, wenn wir endlich mit ihm in wirthschaftlicher Beziehung zu einer Annäherung kommen. Nicht nur die Arbeiterklasse, wie Bebel im vorigen Jahre meinte, sondern alle Klassen der Bevölkerung wünschen und drängen zum Frieden. Ist Bebels Aeußerung auch in Bezug auf Frankreich richtig? Ist Elsaß-Lothringen für sie endgiltig erledigt? Dann stünde es besser um den Frieden. Auch Bebel hat in Berlin in einer Volksversammlung den Kriegsteufel zu sehr an die Wand gemalt. Wozu diese Schwarzseherei? Der Krieg mit seinem unsäglichen Elend kommt immer noch früh genug. Wenn die Minister aller Staaten sich abmühen die Beunruhigung des Erwerbslebens zu beseitigen, dann sollten wir Alle sie darin unterstützen. Ich bin überzeugt, der Herr Reichskanzler wird uns vollauf bestätigen, daß auch die deutsche Regierung keinen Grund zu einer Beunruhigung in der auswärtigen Lage sieht und er wird mit einer friedlichen Rede den Kriegstreibereien einen Halt zurufen. Obwohl wir vertrauen, daß der Friede erhalten bleibt, sind wir doch nicht solche Schwärmer und Idealisten, daß wir meinten, wir könnten abrüsten. Nein, schlagfertig müssen wir bleiben, um den status quo, wenn es Noth thut, zu vertheidigen. Darin sind wohl alle Parteien in Deutschland einig. Was wir verlangen ist nur, daß wir Alles, was nicht dringlich ist zurückschieben, gerade mit Rücksicht auf die allgemeine wirthschaftliche und politische Lage. Nach dieser Richtung hin werden wir wohl manche Position im Militäretat streichen können, ohne daß die Schlagfertigkeit des Heeres beeinträchtigt wird. Bei der Position: Verstärkte Uebungen $3^3/_4$ Millionen mehr möchte ich noch ein großes Fragezeichen haben. Diese Forderung hat uns überrascht, nachdem wir in den letzten Jahren $11^1/_2$ Millionen extraordinär zu solchen Uebungen bewilligt haben, welche vielleicht noch nicht einmal verausgabt sind. Seit 15 Jahren ist das Ordinarium auf diesem Titel unverändert. Nach unserer Berechnung haben bisher geübt 149 000 Mann mit $2^1/_2$ Millionen Uebungstagen. Im Durchschnitt $16^1/_2$ Tage. Jetzt verlangt die Regierung $^1/_4$ Million Mann mit $4^1/_2$ Millionen Uebungstagen, also beinahe das Doppelte, 20 Uebungstage im Durchschnitt. Weshalb so plötzlich? Ueber den Militäretat will ich nur noch der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Commission zufriedenstellende Erklärungen erhalten wird über die Frage der zweijährigen Dienstzeit. Früher lehnte man diese schroff ab. Jetzt discutirt man sie wenigstens und soll sogar Proben an einzelnen Regimentern anstellen. Glück auf zu solchen Versuchen! Hoffentlich werden sie bald zu dem Resultat führen, der, wie Herr v. Bennigsen sagte, eminent populären Forderung gerecht zu werden. Der wichtigste Etat ist der der Marine. Seit 1874 ist das Ordinarium desselben fast um das Dreifache, das Extraordinarium um das Doppelte gestiegen. In dem Etat ist eine Bemerkung, welche so gedeutet werden könnte, als ob nur die Denkschrift von 1873 erfüllt wäre. Es ist nicht so. Herr v. Stosch legte 1873 einen Plan für die nächsten 10 Jahre vor. Er band sich darin nicht in Bezug auf die Schiffsklassen, wohl aber hat er in Bezug auf das zu fordernde Geld sein Versprechen gehalten. Im Ordinarium ist er sogar hinter den Forderungen nach 10 Jahren zurückgeblieben. Wollen Sie uns eine eben solche Garantie geben? Herrn v. Stosch haben wir eben deshalb unterstützt, weil wir genau wußten, wohin er uns führte und was es kosten würde. Jetzt haben wir keinerlei klaren Blick über das, was man will. In jedem Jahr ändern sich die Summen, die Pläne und die Motive. Unsere Kritik ist keine der Marine unfreundliche, aber sie muß schärfer werden, weil wir das Ende nicht absehen können. Als Caprivi noch Chef der Admiralität war, erklärte er vor 3 Jahren: gebt mir 8 Millionen für den Schiffbau bis 1893 in jedem Jahr. 10 Millionen werden es vielleicht später werden. Und sofort als er abgegangen war, vor 3 Jahren, verlangte man 38 Millionen in einem Jahr, im vorigen Jahr 35 und jetzt $28^1/_2$ Mill. Die Denkschrift, welche man uns vor 2 Jahren vorlegte, ist schon wieder nicht mehr richtig. Der Abschied des Herrn v. Caprivi und der Eintritt des Grafen Mons bedeutete einen Wendepunkt. Graf Mons erklärte uns im November 1888: „Erst mußten wir uns vertheiligen können, ehe mir daran denken können, zu Angriffen überzugehen. Diese Station ist jetzt erreicht.“ Diese kleine Rede ist der Schlüssel zu der ganzen maritimen Entwickelung der letzten Jahre. Die Offensive können wir aber nicht mitmachen. Alle Denkschriften seit 1873 sind von dem Gedanken getragen, daß Seeschlachten das Schicksal eines Krieges nicht entscheiden. Die offensive Kraft liegt, wie die Denkschrift von 1873 ganz richtig sagt, nach wie vor in der Landarmee. Für die Küstenvertheidigung haben wir alles bewilligt, was nothwendig war. Der schnelle Bau von Schiffen liegt weder im finanziellen Interesse noch in dem der Entwickelung unserer Werften. Wenn der Schiffbau forcirt wird, wird plötzlich eine Masse von Arbeitern angestellt, die nachher wieder entlassen werden müssen, und das giebt, wie wir bei der Gewehrfabrik in Danzig gesehen haben, Schwierigkeiten und Elend. Ebenso werden die Materialienpreise unnatürlich in die Höhe geschnellt. Hieraus müssen wir folgern, daß die Neubauten so weit wie irgend möglich zu beschränken. Wir werden in der Commission fragen müssen, was ist bisher verwendet? Wie steht es mit den Plänen? Sind sie fertig? Was wir im vorigen Jahre erlebt haben, mahnt uns zur Vorsicht. Wie flüssig auf diesem Gebiet die Dinge sind, sehen wir jetzt aus dem Etat. Die Pläne für die Kreuzer-Corvetten sind seit vorigem Jahr um 2 Millionen pro Corvette verändert. Auch die Panzerfahrzeuge erhalten eine andere Armirung und eine andere Panzerung. Nicht anders ist es mit den Avisos, deren Deplacement verändert wird. Der Marineetat ist auch in den anderen Positionen vielfach verändert. Man hat uns sogar in Artikeln, die aus Marinekreisen herstammen, z. B. in der loyalen „Münchener Allgemeinen“ zum Vorwurf gemacht, daß wir einen Mangel an gesunder Kritik hätten. Die Ausgaben in den einzelnen Kapiteln wären viel zu hoch geworden. In technische Details können wir uns allerdings nicht zu sehr vertiefen. Leider finden wir weder bei der Reichsfinanzverwaltung noch bei dem Bundesrath eine Hilfe. Die Erfahrungen des letzten Jahres führen den Beweis. Am meisten überrascht sind wir über die Mehrforderung in Bezug auf das Personal. Die „Kölnische Zeitung“ brachte bereits im September unter Sticheleien auf Herrn v. Caprivi die Forderung nach erheblicher Vermehrung der Mannschaften. Die jetzige Marineverwaltung leide unter den Sünden der früheren Verwaltung. Würde man mehr Personal bewilligen, würde der Pensionsetat nicht so steigen. Er ist allerdings bei der Marine von 1881/82 um mehr als das Dreifache in die Höhe gegangen. Damals waren 96 pensionirte Offiziere, jetzt 251. Glaubt man aber wirklich, daß die Vermehrung des Personals eine Verminderung der Pensionäre herbeiführen würde? Entgegen den Erklärungen von 1887/8, entgegen den Erklärungen vor zwei Jahren verlangt die Regierung jetzt eine Vermehrung des Personals von 3014 Mann und 225 Offizieren, vertheilt auf vier Jahre. (Redner führt dies an den Denkschriften und früheren Aeußerungen näher aus.) Der Herr Reichskanzler hat im vorigen Jahre erklärt: Er verstehe es sehr gut, wenn das Pflichtgefühl der Parteien dieses Hauses sie dahin bringt, zu sagen, wir können über eine gewisse Summe der Marine nicht hinaus. Das werden wir in diesem Jahre hoffentlich thun.

Nun einige Worte über den Nachtragsetat, nicht über Helgoland, denn diese Summen bedürfen der näheren Motivirung, sondern über die Frage der Ueberschreitung der Naturalverpflegung bei der Armee. Sie beträgt in Folge der hohen Getreidepreise 8 700 000 Mk. (Aha! rechts.) Jawohl, aha! Das ist allerdings der wundeste Punkt in der jetzigen Politik und wir werden so lange daran mahnen, bis die gerechte Forderung des Volkes in diesem Punkte erfüllt ist. Als wir im vorigen Jahre über diese Frage beriethen, war der Roggenpreis etwas über 180 Mk. 1887 hat der landwirthschaftliche Minister erklärt: wenn solche Preise eintreten, würde die Regiernng von selbst eine Ermäßigung der Zölle herbeiführen. Die Versprechungen von damals sind vergeblich. Als wir im Juni im Abgeordnetenhause wieder daran erinnerten, stand der Roggenpreis 211 Mk. Die Regierung blieb fest in der Negation. Und heute steht der Roggenpreis um 240 Mk., und trotzdem erinnert sich die Regierung der Versprechungen nicht, welche sie damals gemacht hat. Wir werden bei den Handelsverträgen, die uns hoffentlich in kurzer Zeit vorgelegt werden, auf die Sache noch zurückkommen, aber schon heute möchte ich die Aufmerksamkeit der Regierung und des Herrn Reichskanzlers insbesondere auf die Lage der östlichen Provinzen hinlenken. Sie ist dort trübe und erfüllt uns mit banger Besorgniß für die Zukunft. Die Zahlen des Reichsanzeigers in Bezug auf die Ernte und das zur Verfügung stehende Quantum Weizen und Roggen will ich nicht kritisiren. Was soll uns dabei geholfen werden? Die Thatsache steht fest, daß über 240 Mk. für den Roggen bezahlt werden müssen und daß das Volk ohne Zoll 50 Mk. den Roggen billiger haben könnte. Das Volk aber will billiger essen als jetzt. Als 1879 die neue Wirthschaftspolitik kam, wußten wir, daß die armen östlichen Provinzen die Hauptschläge davon erhalten würden. Es ist eingetroffen und schlimmer als wir uns gedacht. Zur Zeit werden an der Danziger Börse 5, 6, ja 7 Mk. mehr bezahlt wie in Berlin. Am 26. November war der Lieferungspreis an der Danziger Börse 247 Mk., in Berlin an demselben Tage 238. Die Grenze ist bei uns verschlossen. Die Ernte ist keine günstige auch in Bezug auf Kartoffeln. Wie soll die Sache enden? Auch viele Landwirthe erkennen, daß der gegenwärtige Zustand der Landwirthschaft nicht zum Heile gereicht. Man hat 3 preußische Minister in unsere Provinz geschickt, um Mittel zur Abhilfe zu suchen. Wir sind dankbar für diesen Besuch, aber was ist herausgekommen? Bis jetzt wissen wir nur, daß man uns mit Staffeltarifen beglückt hat, welche die Handelsstädte, insbesondere Königsberg und Danzig auf das empfindlichste schädigen. Das ist der Erfolg der ersten Ministerreise. Die einzige Abhilfe liegt darin: erlösen Sie uns von der Bismarckschen Wirthschaftspolitik. Wir betteln um keine Staatsunterstützung, wir wollen uns aus eigener Kraft emporarbeiten. Wir verlangen, daß der Staat durch seine Gesetze dem ehrlichen Erwerb nicht die Hände verbinde. Wie unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte durchkommen wird, wir wissen es nicht. Die Stimmung im Lande hat sich wesentlich gegen früher verändert, auch die Bauern denken anders. (Redner geht näher auf die Wahl in Stolp-Lauenburg ein und verliest unter großer Heiterkeit Stellen aus den dortigen conservativen Wahlflugblättern). Die Conservativen waren dort so hilflos, daß sie sich sogar aus der Antisemitenfabrik in Leipzig Flugblätter der schnödesten Art verschrieben, an deren Schluß sie den Namen des Herrn v. Osten setzten. In diesem Flugblatte heißt es, daß die Juden an der Börse dem Volke in wenigen Stunden Huterttausende und Millionen aus den Taschen zögen (sehr wahr! rechts); die kolossale Preistreiberei der Juden erzeuge künstlich eine Hungersnoth; wiederholt sei es vorgekommen, daß jüdische Getreide-Großwucherer große Massen Getreide aufspeicherten und lieber auf dem Boden verfaulen ließen, als zu verkaufen, alles, damit das Volk kein billiges Brod erhalte. (Rufe rechts: Sehr richtig! Gelächter links.) Es wäre sehr gut, wenn die Namen der Herren im stenographischen Bericht ständen, die „sehr wahr“ gesagt haben. Wenn Sie glauben, mit Ihrem Börsenantrag sich in die Höhe zu bringen, oder wenn die Conservativen im Lande glauben, mit dem Antrage, wie er jetzt in Breslau officiell an die einzelnen conservativen Vereine gestellt wird, die Berathung der Judenfrage auf die Tagesordnung zu setzen, so paßt das ganz zu dem, was eine Reihe von Mitgliedern der conservativen Partei bereits in ihrem Herzen fühlt. Sie sind ganz unverfälschte echte Antisemiten. Auch im Süden, im Wahlkreise Hall-Oehringen, hat sich eine wunderbare Wendung der Dinge gezeigt. Statt eines nationalliberalen Befürworters der hohen Getreidezölle jetzt fast ohne Kampf ein entschiedener Gegner derselben. Sie trösten sich mit Rastenburg. Nun warten Sie einmal erst den Protest ab. Sie werden daraus ersehen, weßhalb. Im übrigen — machen Sie doch, wenn Sie die wirkliche Stimmung des Landes erfahren wollen, die Generalprobe — lösen Sie auf! Was die Einnahmen betrifft, so sind dieselben durchaus noch nicht so, daß man, wie es von Hamburg aus geschieht, daraus einen Grund gegen die Handelsverträge entnehmen könnte. Man hat in dem bekannten Hamburger Blatt wieder die Finanzpolitik Bismarcks verherrlicht und Caprivi angegriffen, daß die Handelsverträge die Einzelstaaten in Folge der Ausfälle in Verlegenheit bringen würden. Nichts davon ist richtig. Die Ueberweisung schwankender Einnahmen war für die Einzelstaaten und gar für die Communen kein Glück. Die lex Huene überwies den Landkreisen 80 Mill. Mark, aber nur $16^1/_2$ Millionen wurden zu Steuerermäßigungen verwendet, der Rest zu Ausgaben, von den sehr viele durchaus nicht dringlich waren. Die Einzelstaaten bekommen auch erst seit 3 Jahren — seit der Branntweinsteuer und der Zollerhöhung — so große Einnahmen. Die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern sind aber jetzt so hoch, daß die Ausfälle, die durch die Handelsverträge entstehen könnten, leicht gedeckt werden. (Redner belegt dies ziffermäßig.) Die Handelsverträge werden sie, wenn keine differentielle Behandlung der Staaten eintreten soll, aufrichtig unterstützen. Sie machen wenigstens den Anfang, von der unglückseligen Wirthschaftspolitik, die die anderen Staaten auch zu Zollschranken verführt hat, loszukommen und wieder anzuknüpfen an die Delbrück'sche Politik, von der nach Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich im Jahre 1862 die Thronrede in Preußen erklärte, sie sei durch die Interessen und die Traditionen Preußens und Deutschlands vorgeschrieben. Indem wir diese Politik unterstützen, hoffen wir auch dem Frieden zu dienen. Wir werden an die Etatsberathung diesmal mit besonderer Aufmerksamkeit gehen. In einer Zeit, in welcher die Masse des Volkes sich einschränken muß, steht es dem öffentlichen Haushalt nicht an, über das absolut Nothwendige hinauszugehen. Was unabweisbar ist, werden wir bewilligen, aber wir werden uns auch der Mitverantwortung bewußt bleiben, die wir als die berufenen Vertreter des Volks nach der Verfassung für den Gang der Dinge haben und von der uns niemand entbinden kann. Wir werden gewissenhaft prüfen und gewissenhaft entscheiden, niemand zu Liebe, niemand zu Leide. Unser einziger Leitstern wird sein das Wohl des Vaterlandes. (Beifall links.)

Reichskanzler v. Caprivi: Der Artikel, den der Herr Vorredner erwähnte, ist mir auch zugegangen. Es ist nicht der erste Versuch, mich als amtsmüde hinzustellen, er wird hier in einer verhältnißmäßig überzuckerten Pille gegeben. Der Verfasser hat die Gefälligkeit, mir zu sagen, ich würde ja ein anderes Amt in der Armee bekommen, wenn ich von hier fortginge. Er scheint zu glauben, daß eine Art Militärversorgungssystem für amtsmüde Beamte errichtet werden soll, wie es umgekehrt ein Civilversorgungssystem für amtsmüde Soldaten giebt. (Heiterkeit.) Ich kann dem Herren die Versicherung geben, daß ich bei sorgfältiger Beobachtung **keine Spur von Amtsmüdigkeit** bei mir wahrgenommen habe. (Bravo!) Wir haben diesen Sommer wieder sehr ernste Arbeiten bewältigen müssen; ich glaube, es ist uns gelungen. Es ist für mich seit $1^1/_2$ Jahren das große Stück der deutschen Politik die Vollendung der Handelsverträge. Ich hoffe aber, daß ich in der zweiten Dezemberwoche in der Lage sein werde, im Hause die Handelsverträge einzubringen. (Bravo.) Selten in meinem Leben bin ich schaffender Freude so nahe gewesen als in diesem Augenblick. Ich stehe hier auf die Weisung meines allergnädigsten Herrn und werde hier so lange stehen bleiben, wie es Sr. Majestät gefallen wird. (Bravo.) Zeitungsschreiber beunruhigen mich nicht; ich wünschte nur, sie beunruhigten sich auch um mich nicht. (Heiterkeit.) In dieser Schrift, die zu meinem Bedauern von einem Herrn geschrieben sein soll, der in Beziehungen zur freiconservativen Partei steht, heißt es:

„Die Zerfahrenheit und Unentschiedenheit, das Schwanken und Unstäte der Politik des Ministeriums Caprivi trägt die Mitschuld an der allgemeinen Unzufriedenheit.“

Ich bin der Meinung, durch ihre bisherigen Handlungen hat die Regierung zu solchem Vorwurf keinen Anlaß gegeben, und wenn ich nun diesen Artikel weiter durchsehe, um zu sehen: wo kann denn etwas liegen, so bleibe ich gerade so klug, wie ich vorher war, und das ist mein Schicksal mit einer Unzahl von Zeitungsartikeln und Broschüren seither gewesen: Alles klagt, aber einen brauchbaren Rathschlag, die Anweisung für einen gangbaren Weg habe ich noch von niemandem bekommen. Der Herr hier sagt: diese Regierung hat die Cartellparteien zertrümmert. Das ist ein Vorwurf, der mich überrascht. Die letzten Wahlen sind vorgenommen worden, ehe diese jetzige Regierung an Ort und Stelle war. (Sehr richtig!) Die Regierung würde ja mit den Cartellparteien weiter gelebt haben. Diese Cartellparteien waren aber nicht mehr da, und wenn sie noch weiter zerfallen werden, so liegt das in den inneren Motiven, nicht aber an dem bösen Willen oder dem Ungeschick der Regierung. — In diesem Beunruhigungsstreben ist die auswärtige Politik ein ungemein ergiebiges Gebiet. Die auswärtige Politik dieser Regierung ist eine sehr einfache gewesen. **Auch in der auswärtigen Politik gehört zu den wirksamsten Mitteln Wahrheit und Offenheit.** (Sehr richtig!) Eine günstige politische Constellation in Europa hat es nun mit diesem Bestreben, wahr und offen zu sein, veranlaßt, daß wir überhaupt wenig zu verhandeln gehabt haben in den $1^1/_2$ Jahren, seit ich hier bin, die Dinge sind einfach verlaufen. Der moderne Zeitungsleser hat aber ein gewisses Bedürfniß nach Sensationellem. (Heiterkeit.) Da ist nun die russische Reise des Kaisers im vorigen Jahre; der Aufenthalt in Narva soll sehr böse gewirkt haben. Nun habe ich die Ehre gehabt, an dieser Reise Theil zu nehmen, und ich bin mit der Ueberzeugung wiedergekommen, daß diese **Reise eine vorzügliche Wirkung gehabt hat.** Der Verkehr der Kaiser gestaltete sich so günstig, wie irgend möglich. Dann kommt Kronstadt; man hat sich beunruhigt gezeigt, als die Flotte eines unserer Nachbarn in den Hafen des anderen einfuhr, und weil man sie mit großer Festlichkeit und Freundlichkeit empfangen hat. Wieder läßt man durchblicken: Das wäre doch am Ende sonst nicht vorgekommen, das könnte nur unter dieser Regierung passiren. (Heiterkeit.) Nun weiß ich in der That nicht, was wir anfangen sollten, wenn zwei andere Leute sich die Hand geben wollen. Wir haben diese Zusammenkunft nicht veranlaßt. Man hat wohl durchfühlen lassen: das habt ihr nun von dem Dreibund. Ja, wir haben einen Dreibund, der schon jahrelang vor dieser Kronstädter Zusammenkunft existirte und den haben wir erneuert. An sich hat sich **durch Erneuerung dieses Dreibundes in Bezug auf unser östlichen und westlichen Nachbarn nichts geändert.** Durch die Kronstädter Zusammenkunft ist nur für die Augen des großen Publikums ein Zustand erkennbar geworden, der schon seit langer Zeit herrschte. (Sehr richtig!) Ich habe in den siebziger Jahren an den Berathungen des preußischen Kriegsministeriums Theil genommen; und schon damals trat der Ausdruck auf von dem Kriege mit zwei Fronten. **Daß uns dieser Krieg durch die Kronstädter Entrevue auch nur um einen Zoll näher gerückt sei, glaube ich nicht. Ich bin felsenfest davon überzeugt, daß die persönlichen Intentionen des Kaisers von Rußland die friedlichsten von der Welt sind;** ich bin ebenso **überzeugt, daß keine Regierung heut zu Tage wünschen kann, einen Krieg zu provociren.** Das Bewußtsein, daß der kommende Krieg einen sehr ernsten Charakter annehmen wird, hat sich in der ganzen Welt verbreitet, und ich glaube nicht, daß es irgend eine Regierung giebt, die geneigt wäre, einen Krieg leicht herbeizuführen. **Je stärker nun eine Regierung, um so mehr wird sie geneigt sein, kriegerische Gelüste,** wenn sie auftreten sollten, Zwischenfälle, die bei ungeschickter Behandlung einen Krieg herbeiführen könnten, zu vermeiden. Und ich kann mich deshalb des Umstandes freuen, daß bei unserem westlichen Nachbar jetzt eine Regierung die Zügel führt, von der ich glaube, daß sie stark genug ist, um ihren Willen durchzusetzen. Ich glaube sogar, daß die Flottenrevue in Kronstadt vielleicht nicht stattgefunden hätte, wenn nicht bei unserem östlichen Nachbar die Ueberzeugung dagewesen wäre, daß diese jetzige französische Regierung wohl eine ist, auf die man sich verlassen kann. **Das gesteigerte Selbstgefühl unserer westlichen Nachbarn braucht uns auch nicht zu beunruhigen;** im Gegentheil, bei gesteigertem Selbstgefühl schwindet die Nervosität. Wir brauchen deshalb natürlich nicht gleich die Waffen abzulegen; die Rüstung wird noch lange getragen werden müssen, daran können alle Zusammenkünfte nichts ändern, auch die in Rom nicht. (Heiterkeit.) Je mehr die Völker zur allgemeinen Wehrpflicht übergegangen sind, desto mehr sind die Nationen auch vorsichtiger geworden, mit diesem gefährlichen Feuer zu spielen. Dann wird der deutsch-englische Vertrag angeführt. Darüber ist schon verhandelt worden; Abg. Graf Arnim sprach damals von dem Entrüstungssturm. Heute wird sich das abgeschwächt haben. An dem, was wir in Afrika haben, haben wir schon lange genug zu thun. Ich habe schon früher einmal gesagt: Das Schlimmste, was uns passiren könnte, wäre, wenn man uns ganz Afrika schenkte. Das Festland, welches Deutschland besitzt, ist jedenfalls das Vielfache werth von dem, was England dort besitzt, und die Schwierigkeiten in englischen Gebieten sind größer als in den unsrigen. Ich sehe also nicht, daß wir ein schlechtes Geschäft gemacht haben. Helgoland hat allerdings nur ein pretium affectionis. Die Insel war für England nichts werth; aber da England überall Besitzungen hat, so lag die Gefahr nahe, daß England Helgoland austauschte. Was hätte man gesagt, wenn die englische Flagge in Helgoland verschwunden und an ihre Stelle die eines weniger nahestehenden Staates getreten wäre? Nun noch die **Polenfrage** und **Elsaß-Lothringen.** Der **Paßzwang,** der aufgehoben ist, hätte nur dann eine Wirkung gehabt, wenn er mit der rücksichtslosesten Strenge durchgeführt wäre. Man fragt, welches Surrogat wird die Regierung an die Stelle des Paßzwanges setzen? Die Assimilirung hat Fortschritte gemacht; nicht durch Liebenswürdigkeiten berücken wir die Elsässer, aber wir werden dazu übergehen müssen, bei ihnen die Selbstverwaltung einzuführen (Beifall links), und das beste Bindeglied wird immer die Armee bleiben. Die polnischen Arbeiter sind wieder zugelassen worden, weil es an deutschen Arbeitern fehlt. Darin wurzelt der Nothstand des Ostens. Wir haben den Privatunterricht im Polnischen gestattet. Damit ist ein früher bestehender Zustand wiederhergestellt worden, die Forderungen der polnischen Mitbürger sind befriedigt worden. Wenn auch deutschen Kindern der Unterricht im Polnischen gestattet ist, so ist das nicht auffälliger, als wenn ein Deutscher in Metz seine Kinder am französischen Unterricht Theil nehmen läßt. Ein Mann polnischer Abkunft soll zum **Erzbischof von Posen** und Gnesen berufen werden. Wir haben schon früher polnische Erzbischöfe gehabt, der vorige war ein Mann deutscher Abkunft, aber vielleicht nicht stark genug, um das, was die Deutschen verlangten, durchzusetzen. Er wurde geleitet in einem Sinne, der den Deutschen schädlicher war als je ein polnischer Bischof. Das Staatsministerium war darüber nicht zweifelhaft, daß ein polnischer Candidat zu wählen ist, sofern er den Ansprüchen genügt. Nach den Ereignissen in Thorn ist kein Zweifel, daß der Mann, der die patriotische Rede gehalten hat, gebraucht werden konnte als Erzbischof. Diese Frage wird also auch eine Erledigung finden, über welche man sich nicht zu beunruhigen braucht. Die Regierung ist endlich bestrebt, die Kräfte, welche an der Haltung des Staates mitwirken wollen, nicht auseinandergehen zu lassen. In dieser Tendenz liegen alle ihre Maßregeln. (Beifall.) Es ist auch eine Art **Militär-Pessimismus** eingerissen. Jedes größere Blatt hat einen eigenen militärischen Berichterstatter. Das wäre harmlos, wenn diese Artikel nicht beunruhigten, wenn die Regierung die von Schriftstellern gemachten Vorschläge nicht annimmt. Es entsteht innerhalb der Armee ein Glaube, daß doch nicht alles richtig ist. Auch unter der gegenwärtigen Regierung hat man nicht geschlafen. Es sind 18 000 Mann mehr bewilligt worden, und ich kann vielleicht sagen, daß damit die Organisation noch nicht abgeschlossen ist. Man hat in der Welt sich gewöhnt, Armeen nach der Zahl zu schätzen. Für die Leistungen einer Armee wird im Anfange des Krieges immer die Qualität der Truppen entscheidend sein, erst wenn die Vertheidigung des Landes in Frage kommt, wenn es ein Krieg bis aufs Messer wird, dann wird die Quantität in Frage kommen. Es ist nichts leichter, als wenn Frankreich seine Armee um einige Altersklassen verstärkt, dies auch bei uns zu thun. Aber man vergißt dabei, daß diese Menschen Leute sind, welche ihre Kraft bereits ver-

loren haben durch Anstrengung und durch Gewöhnung an eine andere Lebensweise. Ich habe den ganz bestimmten Glauben, daß es **keine Nation Europas giebt, welche für die künftige Kriegführung so viel Menschen zur Verfügung hat, wie Deutschland.** Bei der künftigen Kriegführung wird es auf die Handlungen Einzelner ankommen, auf Handlungen, die freiwillig gethan werden. Keine andere Nation hat so viel Kräfte für diese Art der Kampfführung wie die deutsche. (Beifall.) Außerdem haben wir Deutsche einen Factor für uns: die steigende Bevölkerungsziffer. Es wird geklagt über die Dislocation unserer Truppen an der Grenze; man spricht von einem plötzlichen russischen Ueberfall. Sehen Sie einmal die Karte an und überlegen Sie, welche Armeecorps in derselben Entfernung von der russischen Grenze bei uns und in Rußland stehen. Das alles führe ich an, um die unberechtigten Besorgnisse zu zerstreuen. Ich will nicht verschweigen, daß wir großen Gefahren ausgesetzt sind; aber beunruhigen können wir uns immer später noch. Wenn ich eine Truppe morgen zum Schlagen brauchte, würde ich sie diese Nacht noch ordentlich schlafen lassen. Deshalb sollte man Handel und Wandel nicht vor der Zeit beunruhigen. (Allgemeine Zustimmung.) — Alle diese Beunruhigungen sind nicht bestimmt genug, es wird nicht gesagt, was wir verfehlt haben. Keine Nation hat ein Interesse, ihre Regierung ohne Noth als schlecht hinzustellen. Man sollte deshalb etwas vorsichtiger bei solchen Angriffen sein. **Wir haben das aufrichtige Bestreben, nach außen mit allen anderen Nationen in Frieden zu leben. Es ist bisher geglückt, warum soll es nicht weiter glücken?** Die Deutschen sind in einer guten Lage, daß sie sich auf ihre Armee stützen können; warum sollen wir nicht im Stande sein, die Würde und das Ansehen Deutschlands unter allen Umständen zu schützen? (Lebhafter Beifall.)

In persönlicher Bemerkung erklärt **Abg. v. Keudell**, daß die Reichspartei von dem Artikel des Dr. Arendt in peinlicher Weise überrascht ist, daß sie aber außer Stande ist, auf die Redaction des „Deutschen Wochenblatts“ eine Einwirknng auszuüben.

Hierauf wird die weitere Berathung auf **Sonnabend** vertagt.

Deutschland.

* **Berlin**, 27. Novbr. Wie man aus Kopenhagen meldet, wird der König von Dänemark auf der Rückreise von Livadia dem Kaiser Wilhelm einen Besuch abstatten und sodann über Stettin nach Kopenhagen weiterreisen.

* **[Die Rede des Kaisers in Torgau.]** Die Rede, welche der Kaiser bei dem Jubiläum des Pionier-Bataillons in Torgau gehalten hat, wird jetzt im Wortlaut veröffentlicht. Wir entnehmen derselben, daß der Kaiser, nachdem er daran erinnert, wie einer der Offiziere des Bataillons, Oberstlieutenant Diener, sein Lehrer in der Festungsbau- und Mineurkunst gewesen, Folgendes ausgeführt: „Schon der Name Ihrer Waffe giebt dafür Gewähr, daß diese Waffe eine Waffe des Fortschritts sein muß, denn man spricht von Pionieren der Cultur, von Pionieren der Wissenschaft und von Pionieren der Arbeit, immer aber in dem Sinne, daß das Wort Pionier den Fortschritt bezeichnet.“ Weiter sagte der Kaiser: „Die neuen Waffen verlangen eine neue Festungsbautechnik. Es ist deshalb Aufgabe, den Blick unbefangen, frei und fest auf das Ziel zu richten“ . . . . . „Ich erwarte zuversichtlich, daß meine Pioniere, wie bisher immer, so auch in Zukunft der Armee vorangehen und das Loch sprengen werden, durch welches die stürmende Hand hindurchstößt.“

* **[Zu den russischen Ausfuhrverboten.]** Nach in Kopenhagen vorliegenden Meldungen aus Petersburg über eine Bekanntmachung des russischen Finanzministeriums ist **weder ein Ausfuhrverbot noch ein Ausfuhrzoll für Flachs und Hanf beabsichtigt.**

* **[Die Betriebseinnahmen der preußischen Staatsbahnen]** haben bei einer Erweiterung der Betriebslänge um 301,98 Kilom. im Monat Oktober gegen denselben Monat des Vorjahres um 2 600 473 Mk. oder 65 Mk. pro Kilometer zugenommen, davon aus dem Personen- und Gepäckverkehr mehr 32 Mk., aus dem Güterverkehr mehr 33 Mk. pro Kilometer. In der Zeit vom 1. April bis Ende Oktober betrug die gesammte Mehreinnahme gegen das Vorjahr 24 655 567 Mk. oder 571 Mk. pro Kilometer.

* **[Die Einnahmen der Post- und Telegraphen-Verwaltung]** haben vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats Oktober 133 524 557 Mk. (+ 5 387 702 Mk. gegen denselben Zeitraum des Vorjahres), die Einnahmen der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 34 619 000 Mk. (+ 1 162 000 Mk.) betragen.

München, 27. Novbr. Die **Kaiserin Friedrich** ist mit der Prinzessin Margarethe heute früh nach Frankfurt a. M. abgereist.

München, 27. November. Die **Kammer der Abgeordneten** genehmigte nach lebhafter Debatte mit 146 gegen 2 Stimmen die Novelle zum Heimaths- und Verehelichungsgesetze im ganzen nach den Anträgen des Ausschusses unter Ablehnung aller Amendements. Der Minister des Innern, v. Feilitzsch, hatte im Laufe der Debatte die dem Gesetze zu gebende rückwirkende Kraft für unbedenklich erklärt und dabei bemerkt, daß mit den übrigen Bundesstaaten wegen Respectirung des bairischen Reservatrechts und entsprechender Instruirung der Standesbeamten verhandelt worden sei.

Zu der **Resolution der Buchdruckerversammlung** vom 19. November erklärte der Präsident, dieselbe könne keine geschäftsordnungsmäßige Behandlung erfahren und sei ad acta gelegt worden, es liege keinerlei Verfassungsverletzung vor, weil auf höhere Verfügung dem zur Herstellung der Landtagsdrucksachen solidarisch vereinbarten Consortium von 9 Druckereien auf deren Ersuchen Militärdrucker zugetheilt worden seien, da in der Fertigstellung der Landtagsdrucksachen kein Aufschub zuzulassen war.

Schweiz.

Zürich, 27. Novbr. Der Centralausschuß der Zürichschen Grütli- und Arbeiter-Vereine hat die Uebernahme des nächsten, im Jahre 1893 hier abzuhaltenden **internationalen Arbeitercongresses** beschlossen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 27. Novbr. Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfs über die Prostitution beauftragte Commission hat sich dahin ausgesprochen, daß sie, obgleich durchaus geneigt, gegen das **Zuhälterwesen** gerichteten gesetzlichen Maßregeln zuzustimmen, dennoch den Text des betreffenden Gesetzentwurfs für unannehmbar halte. In den französischen Gesetzen finde sich die Prostitution nicht als ein strafbares Delict; in Folge dessen sei es auch nicht möglich, eine Mitschuld an einem solchen Delict festzustellen und auf Zuhälter anzuwenden. (W. T.)

Paris, 27. November. Nach Privatmeldungen aus Tanger stellten sich die **Häuptlinge der Tuat-Stämme** unter das Protectorat Marokkos behufs Wahrung ihrer Unabhängigkeit gegenüber Frankreich. (W. T.)

Lyon, 27. Novbr. Der neunte **Congreß der nationalen Arbeiter-Partei** ist gestern hier eröffnet worden; bei demselben sind 284 Arbeitersyndikate vertreten. Den Vorsitz führt der neue Deputirte von Lille, **Lafargue.** (W. T.)

Coloniales.

* **[Emin Pascha]** hat nach einem Telegramm des englischen Capitäns Lugard von der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft auf dem Wege nach dem Albert-Nyanza den Ruwenzort passirt. Der Ruwenzort oder Wolkenkönig ist ein Gebirge nördlich vom Albert-Eduard-Nyanza.

Von der Marine.

* **Das Kreuzergeschwader**, bestehend aus den Schiffen „Leipzig“, „Alexandrine“ und „Sophie“ (Geschwaderchef Contre-Admiral Valois) beabsichtigte am 26. November d. J. Talcahuano zu verlassen und nach Valparaiso in See zu gehen.

Am 29. November: S.-A. 7.54, S.-U. 3.42. **Danzig, 28. Nov.** M.-A. 5.20, M.-U. b. Tge.

Wetteraussichten für Sonntag, 29. November, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Nebel, wolkig, theils klar, ziemlich kalt. Nachtfrost.

* **[Stadttheater.]** Um vielfachen Wünschen zu entsprechen und da gestern bei weitem nicht dem Begehr nach Billets genügt werden konnte, hat sich die Direction im Einverständniß mit der königlichen Kammersängerin Frau Moran-Olden entschlossen, am Montag die mit so großem Beifall aufgenommene Oper **„Fidelio“ zu wiederholen.** Am Dienstag findet sodann als Abschiedsvorstellung die Aufführung der Oper **„Der Troubadour“** mit Frau Moran-Olden als Azucena statt, an welche sich noch Mascagnis Oper „Cavalleria rusticana“ schließt. Frau Moran-Olden wird also, ehe sie ihre Weiterreise antritt, noch an zwei auf einander folgenden Tagen auftreten. (Wir bemerken hier gleich, daß der Bericht über die gestrige Vorstellung wegen des heutigen Raum-Mangels erst morgen früh erscheinen kann.)

* **[Schiffermusterung.]** Wie für den Kreis Danziger Höhe wird auch für den Stadtkreis Danzig und den Kreis Danziger Niederung die Schiffermusterung am 7. Dezember im Mohr'schen Kaffeehause hierselbst stattfinden.

* **[Versetzung.]** Der Second-Lieutenant Christ vom Fußartillerie-Regiment Nr. 2 ist zur Versuchs-Compagnie der Artillerie-Prüfungs-Commission versetzt worden.

* **[Personalien.]** Die Regierungs-Assessoren Teßmar in Danzig, Mallison in Königsberg, Engler in Bromberg, Pannenberg in Posen, Messerschmidt in Berlin sind zu Regierungsräthen, der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector, Baurath Mehrtens in Bromberg ist zum Regierungs- und Baurath ernannt, den Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspectoren Francke in Osterode und Talcke in Insterburg in der Charakter als Baurath verliehen worden.

* **[Prüfung.]** In der bei der hiesigen kaiserlichen Ober-Postdirection vom 23. bis 26. d. M. stattgefundenen Postassistenten-Prüfung bestanden die Herren: Plewe aus Strasburg, Krumbholtz aus Marienwerder, Krömer aus Graudenz, Krajewski aus Neuenburg.

k. **[Kirchen-Concert.]** In der hiesigen geheizten reformirten Kirche (Poggenpfuhl) findet morgen Nachmittag ein Concert statt, das zum Besten der verwaisten, unverheiratheten Predigertöchter unserer Stadt gegeben wird. Es empfiehlt sich dieses Concert nicht bloß um des wohlthätigen Zweckes willen, sondern namentlich auch wegen der Mitwirkung unserer ersten musikalischen Kräfte. Der Organist der Kirche Herr Dr. Fuchs wird einige klassische Stücke auf der neuen pneumatischen Orgel, theilweise unter Begleitung des Theil'schen Orchesters vorführen; Fräulein Brandstaeter, Fräulein Rautenberg und Herr Reutener haben je zwei Soli übernommen. Außerdem wird ein von Fräulein Brandstaeter geleiteter Damenchor und der von Hrn. H. Behrendt dirigirte Danziger Sänger-Verein in dankenswerther Weise mitwirken. Die Billets werden noch am Sonntag bei den Herren Küstern Ohl (St. Marien) und Keil (St. Petri), sowie am Eingange zu haben sein.

* **[Schwurgericht.]** Vor den Geschworenen standen heute der Einwohner Johann Nadolski, dessen Ehefrau aus Bozanken und der Pächter Alexander Macholl aus Kascharen (Kreis Neustadt), von denen die ersteren angeschuldigt sind, am 31. Juli cr., vor dem Amtsgericht Neustadt einen Meineid geleistet, letzterer, sie zu diesem Verbrechen verleitet zu haben. Bei einer Zwangsvollstreckung, die gegen den Vater des Angeklagten Macholl vollzogen wurde, waren u. a. zwei Oberbetten gepfändet worden, von denen Macholl behauptete, daß sie ihm gehörten und von seiner Frau in die Ehe gebracht worden seien. Bei der Verhandlung der von ihm angestrengten Interventionsklage beschworen nun die Eheleute Nadolski, sie wüßten aus eigener Wahrnehmung, daß die Betten zu der Aussteuer der Frau Macholl gehört hätten. Die Anklage behauptet, daß die Aussage der Eheleute falsch gewesen sei und daß sie zu ihren unrichtigen Angaben von Macholl verleitet worden seien. Da die Angeklagten ihre Schuld bestritten, mußte eine umfangreiche Beweiserhebung stattfinden.

Die Geschworenen erklärten nur die Frau Nadolski des Meineids schuldig, worauf dieselbe zu 15 Monaten Zuchthaus verurtheilt wurde. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

[Polizeibericht vom 28. November.] Verhaftet: 21 Personen, darunter 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Hausdiener wegen Unterschlagung, 16 Obdachlose, 1 Bettler, 2 Betrunkene. — Gefunden: 1 Pfandschein, abzuholen von der königl. Polizei-Direction; 1 Taschenmesser, abzuholen von dem königl. Schutzmann Jonas in Neufahrwahrwasser, Olivaerstraße Nr. 50.

w. **Elbing**, 27. Novbr. Für die zweite Abtheilung der **Stadtverordneten-Versammlung** sind **gewählt:** Prediger Harder, Kaufmann Alex. Müller, Kaufmann Heyder, Kaufmann Alb. Reimer, Färbereibesitzer Fischer und der kaufmännische Leiter der Firma Schichau, F. Siebert. — Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Karl Littschwager, Inhaber der Firma Karl Littschwager vorm. Eduard Krause, ist der **Concurs** eröffnet.

Thorn, 27. Nov. Wie die „Th. Ztg.“ erfährt, wird die **Weinschenck'sche Concursmasse** ca. 15—16 Proc. für die Gläubiger ergeben.

* Aus **Gerdauen** schreibt man dem „Reichsblatt“: Zur Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Friedland-Gerdauen-Rastenburg erlaube ich mir folgende Mittheilung zur Veröffentlichung zu bringen: Ein Kaufmann aus Gerdauen besuchte den Administrator L. auf W. (königl. Domäne, Kreis Gerdauen), um mit demselben Geschäfte abzuschließen. Auf seine bezügliche Anfrage erhielt derselbe zur Antwort: „Ich bedauere sehr, mit einer Firma, deren Chef liberal wählt und für den liberalen Candidaten Papendieck agitirt hat, nicht handeln zu können; merken Sie sich das ein- für allemal!“

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein ziemlich heftiges Erdbeben]** wurde in **Crefeld** am Donnerstag Morgen um 5 Uhr 45 Minuten verspürt. Zwei Stöße wurden wahrgenommen. Tische und Stühle schwankten, die Leute wurden aus dem Schlafe geweckt. Die „Crefeld. Ztg.“ berichtet: Donnerstag Morgen 10 Minuten vor 6 Uhr wurde in der ganzen Stadt ein starker Erdstoß verspürt. Nach übereinstimmenden Berichten war es eine kurze wellenförmige, von Westen nach Osten gehende Bewegung. In einem Hause der Lindenstraße war die Bewegung so groß, daß eine schwere Uhr von der Wand fiel. Das Erdbeben dauerte 2—3 Secunden. Ein Crefelder schreibt der genannten Zeitung: Ich wurde durch heftiges Schwanken des Bettes aus dem Schlummer gerissen, zugleich vollführten die Gegenstände auf dem Waschtische einen klirrenden Tanz. Es war ein förmliches Rütteln des Bettes. Für mich, der ich ein Erdbeben noch nie erlebt habe, war die Empfindung eine sehr unheimliche.

Newyork, 26. Nov. **[Zusammensturz eines Circus.]** Während eines Stierkampfes in Guanajuato (Mexico) am letzten Sonntag stürzte der Sitzraum mit Hunderten von Zuschauern ein; 12 Personen wurden getödtet, eine große Anzahl anderer mehr oder minder schwer verletzt.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Novbr. (Privattelegramm.) Die **freisinnigen Blätter** besprechen die **Reden Rickerts und Caprivis** zustimmend. Die **„National-Zeitung“** sagt:

„Das Bild, welches der Kanzler malte, war zu schön, um ganz naturgetreu zu sein. Nicht nur als Meister des Stils, sondern auch aus anderen naheliegenden Gründen verschwieg er, was zur Vollständigkeit der Schilderung gehören würde.“

Der socialdemokratische **„Vorwärts“** stimmt der Kritik des Abg. Arendt zu, ohne sich jedoch nach Bismarck zu sehnen. Die **„Kreuzzeitung“** äußert kein Wort über die gestrige Verhandlung, ihr Leitartikel handelt über den Rückgang der heimischen Schweinezucht.

— Die **„Hamburger Nachrichten“** schildern den **österreichischen Handelsvertrag** in den schwärzesten Farben wegen der generellen Herabminderung der deutschen Getreidezölle. Deutschland würde gegen jede Ueberschwemmung mit fremdem Getreide auf 12 Jahre machtlos, wenn die zunehmende Nothlage der Landwirthschaft oder innere Zustände das Bedürfniß hervorriefen, einem übermäßigen Getreideimport entgegenzutreten.

— Nach der „Köln. Ztg.“ sind die **Franzosen** über den Minister **Giers** wenig entzückt; sie können nicht einsehen, warum die Russen einen Minister nach Paris schicken, der von nichts als der Erhaltung des status quo zu sprechen weiß, und auf seiner Rückreise amtlichen Aufenthalt in Berlin nimmt.

Berlin, 28. Novbr. In der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 185. preußischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 143 272.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 151 072.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 37 447 38 203 44 544 85 856.

42 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 12 692 12 995 23 870 24 451 28 487 44 824 48 201 55 509 58 619 62 333 67 156 67 362 70 829 73 136 75 304 79 318 81 598 90 508 95 841 101 482 102 669 111 550 115 001 116 388 122 600 127 006 129 880 140 084 141 880 145 277 151 222 156 059 156 258 160 906 161 733 162 011 170 462 173 295 180 808 185 957 186 145 188 963.

39 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4628 8259 16 584 24 125 24 228 28 801 45 988 46 872 52 067 53 492 68 563 70 706 72 809 76 480 77 348 77 640 79 516 89 657 118 812 124 043 127 816 134 286 142 231 145 586 145 964 146 354 151 178 151 998 156 511 160 545 166 593 169 522 178 575 179 408 182 620 184 400 185 648 189 009 190 000.

Paris, 28. Novbr. (Privattelegramm.) Die officiöse „Correspondence russe“ veröffentlicht Einzelnheiten über die Audienz des Ministers v. Giers bei dem Kaiser Wilhelm. Der Kaiser vermied absichtlich jede Anspielung auf Politik, auch die Pariser Reise berührte er mit keiner Silbe; er erkundigte sich lediglich nach dem Befinden Giers und ob ihm seine Wiesbadener Kur genützt habe.

Petersburg, 28. Novbr. (Privattelegramm.) Die Regierung erklärt die Meldung von der Umwandlung des **Libauer Hafens**, sowie alle Nachrichten über russische **Kriegsrüstungen für unbegründet.**

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. November.

Weizen, gelb			5% Anat. Ob.	80,00	80,00
Novbr.-Dez.	230,00	231,25	Ung. 4% Grd.	88,80	88,00
April-Mai	229,00	229,50	2. Orient.-A.	61,20	60,50
Roggen			4% russ. A. 80	91,40	91,00
November	241,20	241,50	Lombarden	34,50	34,20
April-Mai	237,20	237,50	Franzosen . .	117,20	115,60
Petroleum			Cred.-Actien	147,20	144,50
per 2000 ℔			Disc.-Com. .	169,30	166,50
loco	23,00	23,00	Deutsche Bk.	143,50	142,00
Rüböl			Laurahütte.	106,00	103,25
November	61,20	61,30	Oestr. Noten	—	172,40
April-Mai	61,00	61,10	Russ. Noten	—	193,10
Spiritus			Warsch. kurz	—	192,75
November	52,20	52,40	London kurz	20,34	20,345
April-Mai	53,00	53,30	London lang	20,23	20,22
4% Reichs-A.	105,80	105,50	Russische 5%		
3½% do.	97,60	97,50	SW.-B. g. A.	66,25	—
3% do.	84,00	83,80	Danz. Priv.-		
4% Consols	105,50	105,40	Bank	—	—
3½% do.	97,80	97,70	D. Oelmühle	126,20	126,20
3% do.	84,00	83,80	do. Prior.	117,50	118,50
3½% westpr.			Mlav. S.-P.	102,00	101,40
Pfandbr. .	93,50	93,40	do. S.-A.	47,00	46,70
do. neue . .	93,50	93,40	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	53,40	53,10	Stamm.-A.	64,80	64,50
5% do. Rente	87,10	86,60	Danz. S.-A.	—	—
4% rm. G.-R.	81,20	81,20	5% Trk. A.-A.	80,80	80,60

Hafer Nov. 168,50, Frühjahr 174,70.

Fondsbörse: fest.

Newyork, 27. Novbr. Wechsel auf London 4,80¾. — **Rother Weizen** loco 1,06¾, per Novbr. 1,05½, per Dezbr. 1,05¾, per Mai 1,10¾. — **Mehl** loco 4,25, — **Mais** per Novbr. 60½. — **Zucker** 5½. — Fracht 3⅛.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 28. November.

Weizen loco transit höher, per Tonne von 1000 Kgr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	210—260 M Br.	
hochbunt	126—136℔	210—258 M Br.	
hellbunt	126—134℔	208—256 M Br.	188—243
bunt	126—132℔	205—253 M Br.	M bez.
roth	126—131℔	197—246 M Br.	
ordinär	120—130℔	192—245 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 196 M, zum freien Verkehr 128℔ 240 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Novbr.-Dezbr. zum freien Verkehr 243 M Br., 242 M Gd., transit 194½ M bez., per Dezbr.-Januar zum freien Verkehr 242 M Br., 241 M Gd., per Jan.-Febr. zum freien Verkehr 242 M Br., 241 M Gd., per Febr.-März transit 199 M Br., 198 M Gd., per April-Mai transit 201 M Br., 200 M Gd., do. zum freien Verkehr 239 M Br., 238 M Gd.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120℔ inländ. 245—248 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 246 M, unterpoln. 196 M, transit 195 M.

Auf Lieferung per November-Dezember inl. 242 M bez., transit 194 M bez., per April-Mai inländisch 232 M Gd., transit 200 M Br., 199 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 100/13℔ 170—185 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- inländ. 190 M, transit 177 M, Futter- inländ. 170 M, transit 155 M bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 162—165 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kgr. inl. 162—165 M bez.

Rübsen loco per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 210 M bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kgr. russ. 170 M bez.

Spiritus per 1000 % Liter contingentirt loco 70½ M Gd., per November 69 M Gd., per Januar-Mai 69½ M Gd., nicht contingentirt 51 M Gd., per Novbr. 49½ M Gd., per Januar-Mai 50 M Gd.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 14,60 bis 14,00 M Gd., per 50 Kgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 28. November.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe, regnerisch. Temperatur + 1° R. Wind: NW.

Weizen. Inländischer wie Transitweizen bei kleinem Verkehr unverändert im Werthe. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 121℔ 238 M, weiß 120℔ 238 M, 125℔ 241 M, 127℔ 243 M, Sommer- 128℔ 240 M, für polnischen zum Transit bunt 123/4℔ 188 M, bunt glasig 122℔ 190 M, gutbunt 125℔ 196 M, für russischen zum Transit roth glasig 126℔ 190 M per Tonne.

Termine: Novbr.-Dezbr. zum freien Verkehr 243 M Br., 242 M Gd., transit 194½ M bez., Dezember-Januar zum freien Verkehr 242 M Br., 241 M Gd., Januar-Februar zum freien Verkehr 242 M Br., 241 M Gd., Febr.-März transit 199 M Br., 198 M Gd., April-Mai zum freien Verkehr 239 M Br., 238 M Gd., transit 201 M Br., 200 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 240 M, transit 196 M.

Roggen höher. Bezahlt ist inländ. 121/2℔ 242 M, 123℔ 245 M, 117/8℔ 248 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine: Novbr.-Dezbr. inländischer 241 M bez., transit 194 M bez., April-Mai inländisch 232 M Gd., transit 200 M Br., 199 M Gd. Regulirungspreis inländisch 246 M, unterpolnisch 196 M, transit 195 M. — **Gerste** flauer. Gehandelt ist inländ. große 100℔ 170 M, 104/5℔ 175 M, 108℔ 177 M, 113℔ 182 M, Chevalier 111℔ 185 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 162, 165 M per Tonne bez. — **Erbsen** inländische Koch- 190 M, Futter- 170 M, poln. zum Transit Koch- 177 M, Futter- 155 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** inländ. 130 M per Tonne bez. — **Pferdebohnen** polnische zum Transit 142 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 210 M per Tonne bezahlt. — **Dotter** russ. zum Transit 170 M per Tonne gehandelt. — **Senf** russ. zum Transit braun 130, 145 M per Tonne bezahlt. — **Spiritus** contingentirter loco 70½ M Gd., per Dezember 69 M Gd., per Jan.-Mai 69½ M Gd., nicht contingentirter loco 51 M Gd., per Dezbr. 49½ M Gd., per Januar-Mai 50 M Gd.

Butter.

Berlin, 27. November. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Wegen fortgesetzt knapper Zufuhr in frischer feiner Waare ist die Notirung für solche wieder um 3 M erhöht worden.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilogramm): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia. 118—120 M, IIa. 115—117 M, IIIa. 111—114 M, abfallende 105—110 M. — Landbutter: preußische und Littauer 92—97 M, pommersche 92—97 M, bairische Senn- 112 bis 115 M, schlesische 92—97 M, Netzbrücher 90—95 M, polnische 90—93 M, bairische Land- 90—95 M, galizische 75—82 M.

Productenmärkte.

Stettin, 27. Novbr. Getreidemarkt. **Weizen** fester, loco 225—230, per November 235,30, per April-Mai 230,50. — **Roggen** fester, loco 226—231, per Novbr. 244,00, per April-Mai 236,50. — Pommerscher **Hafer** loco neuer 167—173. — **Rüböl** unveränd., loco per Nov. 61,50, per April-Mai 61. — **Spiritus** fest, loco ohne 50 M Consumsteuer —, 70 M Consumsteuer 52,30, per November 51,60, per April-Mai 52,00. — **Petroleum** loco 11,10.

Berlin, 27. November. **Weizen** loco 225—237 M, gelb russischer 225,50 M ab Bahn, per Novbr. 231,50—232,25 M, per Novbr.-Dez. 230,25—231,25 M, per Dezbr.-Jan. 230,25—231,25 M, per April-Mai 229—228,75—229,50 M. — **Roggen** loco 233—243 M, guter inländ. 237—239 M a. B., per Novbr. 241—241,50 M, per November-Dezember 240—220,75 M, per April-Mai 237—237,75—237,50 M. — **Hafer** loco 164—180 M, ost- und westpreußischer 165—171 M, pommerscher und uckermärk. 165—172 M, schlesischer 166 bis 171 M, feiner schlesischer 172—174 M ab Bahn, per Novbr. 168 M, per Novbr.-Dezbr. 168—167,75 M, per April-Mai 175,50—175 M. — **Mais** loco 163—175 M, per November 167,50 M nom., per November-Dezember 164 M nom., per April-Mai 137 M. — **Gerste** loco 160—210 M. — **Kartoffelmehl** per Novbr. 37,75 M. — **Trockene Kartoffelstärke** per Novbr. 37,25 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** per November 21,25 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 185—195 M, Kochwaare 200—250 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 32,00—30,50 M, Nr. 0 28,50—26,50 M — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 33,00—32,00 M, ff. Marken 35,00 M, per Novbr. 33,05—33,10 M, per Novbr.-Dezbr. 32,95—33,00 M, per Dezbr.-Januar 32,95 bis 33,00 M, per Januar-Februar 32,95—33,00 M, per April-Mai 32,70 bis 32,75 M. — **Petroleum** loco 23 M, per Novbr.-Dezember 23,2 M, per Dezbr.-Jan. 23,4 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 60,5 M, abgelaufene Anmeldung von gestern 61,1 M, per Novbr. 61,3 M, per Novbr.-Dezbr. 61,3 M, per April-Mai 61,1 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 72,2 M, loco unversteuert (70 M) ohne Faß 52,7 M, per Novbr. 52,7—52,3—52,4 M, per November-Dezember 52,6—52,2—52,3 M, per Dezember-Januar 52,6—52,2—52,3 M, per Januar-Februar 52,6—52,2—52,3 M, per April-Mai 53,6—53,4 M, per Mai-Juni 53,7—53,3—53,5 M, per Juni-Juli 54—53,6—53,8 M, per Juli-August 54,5—54,1—54,3 M.

Magdeburg, 27. Nov. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 18,60, Kornzucker excl., 88 % Rendement 18,05. Nachproducte excl., 75 % Rendement 16,00. Fest. Brodraffinade I. 28,75. Brodraffinade II. 28,25. Gem. Raffinade mit Faß 29,00. Gem. Melis I. mit Faß 27,75. Fest. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Nov. 14,27½ Gd., 14,32½ Br., per Dezbr. 14,37½ bez. u. Br., per Januar 14,52½ Gd., 14,55 Br., per Januar-März 14,65 bez. u. Br. Ruhiger. — Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 426 000 Ctr.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 27. November. Wind: W.

Gesegelt: Jacoba (SD.), Witt, Königsberg, Güter.

28. November. Wind: NW.

Angekommen: Einigkeit (SD.), Hübner, Stolpmünde, Heringe.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 27. November. Wasserstand: +0,27 Meter. Wind: W. Wetter: trübe.

Stromauf:

Von Danzig nach Thorn: Wutkowski, Krahn, Stückgüter.

Von Thorn nach Wloclawek: Engelhardt (mit zwei Kähnen), Sommerfeld und Rudnicki.

Stromab:

Engelhardt, Nieszawa, Thorn, leer.

Plehnendorfer Kanalliste.

27. November.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 1 Kahn mit div. Gütern.

Stromab: Swanski, Leonow, 50 T., — Cender, Leonow, 50 T. Zucker, Steffens, Danzig.

Holztraften.

Stromab: 2 Traften kieferne Sleepers, Timber, eichene Schwellen, Klötze, Nowa-Alexandia, Banar, Kirschenberg, Weinberg, Müller, Kirrhaken.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
27	4	754,4	+ 2,3	WSW., leicht; trübe.
28	8	755,4	+ 1,7	W., mäßig; Nebel.
28	12	756,6	+ 2,2	WNW., mäß.; trübe.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Vorräthig bei A. Trosien, Petersiliengasse 6.

Andersen's sämmtliche Märchen mit Illustrationen v. Thumann, Richter, Pletsch etc., eleg. geb. statt M. 6 für M. 4. **Andree**, wirkliche u. wahrhaftige Robisonaden, mit zahlreichen Abbildungen statt M. 5,50 für M. 3. **Auerbachs** Kinderkalender 1892 M. 1. **Berndt u. Schmidt**, deutsches Flottenbuch statt M. 6 für M. 4. **Engel**, Königin Luise statt M. 4,20 für M. 2. **Cooper's Lederstrumpf-Erzählungen** bearbeitet v. Hoffmann. Mit 16 Stahlstichen statt M. 8,25 für M. 6,50. Seelöwen statt M. 4,50 für M. 3. **Ferry**, der Waldläufer, für die Jugend bearbeitet von Hoffmann. Mit Illustrationen statt M. 4,50 für M. 3. **Frank**, Kaiser Friedrich u. sein Schützling M. 2,50. **Höcker**, Kadett und Feldmarschall. Mit Illustrat. statt M 5 f. M 3,50. **Hoffmann's** Jugendfreund statt M 6, für M 4,50. **Masius**, Luftreisen v. Glaisher, Flammarion 2c. Mit zahlr. Illust. statt M 9, für M 6,50. **Franz Otto**, neuere deutsche Geschichte, mit Illustrat., statt M 4 für M 2,50, neueste deutsche Geschichte, statt M 4 für M 2,50. **Paul**, die versunkene Stadt, statt M 4,50 für M 3. **Pierson**, preußische Geschichte, statt M 12 für M 9. **Polack**, aus der Jugend, für die Jugend, Märchen, M 2,50. **Thomas**, die Schöpfungswunder des Festlandes M 2. **Vogel**, das Zeitalter der Entdeckungen 1440—1450, statt M 5,50 für M 4. **Wörishöfer**, Robert des Schiffsjungen Fahrten und Abenteuer, M 7. Auf dem Kriegspfade, M 6,50. Das Naturforscherschiff, M 6. Unter Korsaren, M 7. Durch Urwald und Wüstensand, M 7. (3165

Elegante Pianinos (aus renommirtester Fabrik),

mit leichter Spielart, vorzüglicher Ton, stylvolle Ausstattung, empfiehlt aufs billigste **M. Wiszniewski**, Jopengasse Nr. 56[II].

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager an Herzlähmung mein geliebter Mann, unser treuer Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Heinrich Braunschweig

in seinem 64. Lebensjahre. Diese traurige Meldung allen fernen Verwandten und Freunden.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Insterburg, 27. Novbr. 1891.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief nach schwerer Krankheit mein geliebter Gatte u. Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Carl August Böhnke

im 70. Lebensjahre. (3114

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Hamburg, 24. November 1891.

Die Beerdigung der Frau **E. Becker** findet Dienstag, den 1. Dezember, Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause, auf den neuen St. Marienkirchhof, Halbe Allee statt. (3145

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Sledziowka auch Kl. Heringshöft genannt, Band I, Blatt 61 B., auf den Namen des **August Funk** eintragene, im Kreise Stuhm belegene Rittergut

am 26. Januar 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1738,83 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 56,37,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 165 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung I, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. Januar 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Stuhm, den 19. Novbr. 1891.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer **Minerva**, Capitain **Kirwan**, auf der Reise von Glasgow nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 30. Novbr. cr.,

Vorm. 11 Uhr,

in unserm Geschäftslocale, Langenmarkt 43, anberaumt. (3180

Danzig, den 28. Novbr. 1891.

Königliches Amtsgericht X.

Steckbriefs-Erledigung.

Der am 22. d. Mts. gegen den Heizer **Albert Baltzer** von S. M. Aviso „Greif" erlassene Steckbrief ist erledigt. (3147

Kiel, den 25. November 1891.

Kommando S. M. Aviso „Greif".

Auction.

Donnerstag, den 3. Dezember, Mittags 1½ Uhr,

werde ich in hiesiger Börse im Auftrage des Concursverwalters der **Louis de Beer'schen** Masse Herrn **Rudolph Hasse** einen

Hypothekenbrief über 1800 Mark

a 5½% nebst Zinsen vom 1. Oktober, eingetragen auf dem Grundstück **Vorstadt** Stadtgebiet, Servisnummer 2, bis 1. Oktober 1895 unkündbar, öffentlich meistbietend versteigern. **Bietungscaution 200 M.** (3119

Richd Pohl,

vereidigter Makler.

Rentiers, Beamte, Kaufleute, Pensionäre, ehemalige Gutsbesitzer

u. alle die sich für Errichtung **einer Volksbaugesellschaft,** nicht Arbeiterwohnungen, nach dem Vorbilde der Volksbaugesellschaft Berlin, deren Aufsichtsräthe: Fürst Stolberg-Wernigerode, Fürst Bischof Kopp, Graf Henkel v. Donnersmark, Freiherr von Magnus u. s. w. interessiren, sind ersucht

Sonntag, den 29. d. Mts.,

11½ Uhr

sich einzufinden im Saale des Kaiserhof-Danzig. (3117

Das provisorische Comité.

Dienstag, den 1. Dezember, gedenke ich meine Praxis wieder aufzunehmen. (3150

Dr. Adolf Wallenberg,

Langenmarkt 31.

Loose zur **Berliner Rothen Kreuz-Lotterie** à M 3,

Loose zur **Weimarschen Kunst-Ausstellungs-Lotterie** a M 1,

Loose zur **Geld-Lotterie für das Kaiser Friedrich Krankenhaus in San Remo** à M 3,

vorräthig bei

Th. Bertling,

Gerbergasse Nr. 2. (8904

Atelier

für Kerbschnitzerei

von

Margarethe Funk,

Mattenbuden Nr. 32[II].

Einige Damen können noch an einem Schnitzzirkel theilnehmen, Honorar 3 M. (3133

Heute frische Sülze.

J. M. Kutschke.

Bairische Rettige,

wohlschmeckende Exemplare empfiehlt

J. M. Kutschke.

Rügenwalder Gänsebrüste,

mit und ohne Knochen, a Pfund 1,80 und 1,50 M, offerirt

J. M. Kutschke.

Junge fette Puten und Kapaunen

Gemästete junge Gänse,

Pfund 50 ₰, soeben eingetroffen.

J. M. Kutschke,

Langgasse 4.

Delicatessen-Handlung

C. BODENBURG.

Austern,

täglich frisch.

Holländer a Dtzd. 2 M,

gr. (Imperiales), à Dtzd. 3 M.

Hollsteiner a Dtzd. 3,50 M. (ausgesucht große.)

Junge Enten,

ganz frische Sendung, pro Pfd. 55 ₰,

vorzügliche **Gänsebrüste mit Knochen,** 1,20 per Pfd.,

große geräucherte Gänsekeulen, pro Stück von 50 ₰ ab,

Gänseweißsauer,

Kieler Sprotten, pro Pfund 60 ₰, empfiehlt (3130

Aloys Kirchner,

Poggenpfuhl Nr. 73.

Feinste Tafelbutter

empfiehlt (2954

Albert Herrmann,

Fleischergasse 87.

Geräucherte Gänsebrüste und Keulen sind billig zu haben Milchkannengasse 11[II]. (3094

In allen besseren Delicatessen- & Colonialwarenhandl. zu haben.

Hohenlohesche Suppen-Einlagen

Hafergrütze, Hafermehl, Grünkerngries, Grünkernmehl, Leguminosen-Mehle, Tapioca, Tapioca-Juliene, Reis-Julienne etc. etc.

sind aus den besten Rohprodukten hergestellt und liefern desshalb die kräftigsten u. wohlschmeckendsten Suppen, Purrées etc.

Hohenlohesche Suppentafeln
„ „ Erbswurst
geben nur mit Wasser gekocht in einigen Minuten gute kräftige Suppen.

Hohenlohesche Präservenfabrik Gerabronn (Württbg.)

Dampfbootfahrt Danzig—Neufahrwasser.

Von **Dienstag, den 1. Dezember cr.** an fährt das erste Dampfboot

vom Johannisthore um 7 Uhr Morgens,
von Neufahrwasser um 8 Uhr Morgens.

Dampfbootfahrt Danzig—Weichselmünde und kleiner Ballastkrug.

Die Fahrten des Dampfers „Legan" werden am Sonnabend, **den 28. November**, eingestellt. (3069

„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone.

Zur Repräsentantenwahl.

Die Veröffentlichung meines Namens in der Annonce der Danziger Zeitung Nr. 19233 geschah ohne meine Genehmigung.

Fischel Reimann.

Kirchen-Concert.

Sonntag, den 29. November cr. (1. Advent), Nachmittags 4½ Uhr, findet zum Besten der **verwaisten, unverheiratheten hiesigen Predigertöchter** in der **reformirten** Kirche (Poggenpfuhl) ein

Concert

statt, ausgeführt von den Damen: Fräulein **Brandstaeter, Rautenberg** und **Winzer**, von den Herren: **Dr. Fuchs** und **Reutener**, sowie von einem Frauenchor (Frl. **Brandstaeter**), einem Männerchor (Herr **H. Behrendt**) und der Theil'schen Militärkapelle.

Billets a 1 M und Schülerbillets a 50 ₰ sind bei den hiesigen Geistlichen, bei den Herren Küstern **Keil** (St. Petri) und **Ohl** (St. Marien), sowie in der **Scheinert'schen** Buchhandlung (Langgasse) käuflich zu haben. (2596

Die Programme werden an der Kirchenthür gratis abgegeben.

Die Verwaltung der Danziger Prediger-Wittwen- und Waisenkasse.

Im Weihnachts-Ausverkauf

empfehle einen Posten

Gloria-Regenschirme a 2 Mark 75 Pf.,

Patentzanella-Regenschirme a 2 Mark 50 Pf.,

Patentzanella-Regenschirme mit langem weißen Griff 3 Mk.

Neuheiten in reinseidenen Regenschirmen,

gestreift und mit Borde, hochelegant ausgestattet, in großer Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen.

Einen Posten Sonnenschirme,

Saison-Preis 5 M, verkaufe pro Stück mit 2 M 50 ₰.

S. Deutschland, Schirm-Fabrik,

Langgasse Nr. 82. (3048

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik, Matzkauscheg. 10,

empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:

Prima russische Gummiboots und Sandalen

der Russian American India Rubber Co. Reparatur-Werkstätte für Gummiboots und Wäsche-Wringmaschinen, Gummisohlen unter Lederstiefel.

Patzenhöfer Bier

20 Flaschen für 3 M empfiehlt (9285

Robert Krüger, Langenmarkt 11.

Als Weihnachts-Geschenk

eignet sich **Rauh's Regenburger Malzkaffee** in Folge seines **hohen Nährwerthes — 64 % —** für Wohlthätigkeitsvereine etc., an Kinderasyle, Armen- und Suppenanstalten.

Niederlagen in Danzig: **Aloys Kirchner; B. L. v. Kolkow,** Weidengasse 32; **W. Machwitz,** Heil. Geistgasse 4; — in Konitz: **W. Bartsch; Ferd. Riedel;** — in Tolkemit: **Aug. Splanemann.**

Als vorzüglichstes Linderungsmittel bei Influenza

hat man in dem Winterhalbjahr 1889|90

Dr. Aumann's süßen Medic.-Heidelbeerwein

nur mit durchschlagendem Erfolge angewendet.

Käuflich zum Preise von Mk. 1,20 per ¹/₁ Orig.-Flasche.

In Danzig bei **E. Haeckel,** Elephanten-Apotheke, Breitgasse, **Herm. Helfer,** Milchkannengasse 31, **G. Kuntze,** Löwen-Drogerie zur Altstadt, Paradiesgasse 5, **Bernhard Lyncke,** Hundegasse 53, **Minerva-Drogerie,** 4. Damm Nr. 1, **Bruno v. Münchow,** Gartenstraße 5, **Rud. Minzlaff,** Langgarten 111, **F. W. Schultz,** Abegggasse 18, **H. L. F. Werner,** Germania-Drogerie, Junkergasse 16, **Richd. Ziehlke,** Poggenpfuhl 48.

Vertreter in Danzig:

M. J. Groth, Vorstädt. Graben 15.

Grosse

Nutzholz-Auction zu Oliva,

Schäfereierweg No. 1.

Dienstag, den 1. Dezember 1891, Vormittags 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte, im Auftrage der Erben des verstorbenen Kaufmanns Herrn **Constantin Zywietz**, wegen gänzlicher Aufgabe des Holzgeschäftes, die bereits angeführten und specificirten Hölzer als:

Fichtene Dielen, Bohlen, Mauerlatten und Bauhölzer, sowie eichene, buchene, birkene und ahorne Bohlen

mit Credit-Bewilligung an den Meistbietenden öffentlich verkaufen.

Joh. Jac. Wagner Sohn,

vereidigter Gerichts-Taxator und Auctionator.
Bureau Danzig, Breitgasse 4.

Rittergut Domachau

bei Praust

liefert hochfeine (3141

Centrifugen-Tafelbutter,

per Pfd. 1,10 M,

wöchentlich 1mal nach Danzig fr. ins Haus. Bestell. sind an obige Gutsverwaltung zu richten.

Morsellen.

Kaiser-Gewürz-Morsellen, in bekannter vorzügl. Güte, sind von jetzt ab wieder vorräthig. Elegante Kästchen dazu, in verschiedenen Größen.

Bestellungen von auswärts werden sofort expedirt.

Königl. priv. Apotheke, Danzig, Langgarten Nr. 106,

A. Heintze Nachflgr., Adolf Rohleder. (3123

Expreßkocher

sind wieder eingetroffen und empfehle solche zum billigsten Preise. (3164

Gottfried Mischke,

Glockenthor 135.

Heizöfen

für große Räume, bis 5000 Kubikmeter, liefert billigst unter Garantie (2927

Gustav Walch,

Sandgrube 20.

Ca. 1500 schöne Stämme

Birken-Nutzholz,

bis 40 cm Durchmesser, 1 Kilometer vom Bahnhof Klinsch, preiswerth zu verkaufen. (3140

J. Caspary-Berent.

Ich erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich die Vorarbeiten zur

Errichtung von Rentengütern

übernehme. (3111

Berent, 26. November 1891.

J. B. Caspary.

Hochtragende Kühe

und Stärken, die Dezember und Januar kalben, sucht zu kaufen und bittet um Offerten (3121

H. Hallmann, Danzig.

Ein **Selbstfahrer z. Einklappen,** fast neu, äußerst billig zu verkaufen Fleischergasse 20. (3105

Für ein im guten Betriebe befindliches industr. Unternehmen wird zwecks dessen Vergrößerung

ein Theilnehmer

mit einem Capital von 30000 M gesucht.

Offerten von Selbstreflektanten unter Nr. 3144 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein rheinisch-westfälisches Hüttenwerk

sucht für seine Fabrikate in

Form- und Winkeleisen-Blechen etc.

für den Bezirk Danzig einen tüchtigen gewandten

Vertreter.

Anerbieten unter K. W. 851 an die Expedition der Danziger Zeitung. (2921

Es wird z. 1. Januar eine gepr. musikalische, nicht ganz junge Erzieherin für 3 Mädchen von 6 bis 10 Jahren gesucht.

Adressen unter Nr. 2994 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Suchen zu sofort eine anspruchslose, nicht verwöhnte, im Unterrichten bewanderte

Erzieherin

zu 2 Kindern von 7 u. 9 Jahren.

Dom. Damaschken

bei Gardschau Westpr.

Suche vom 1. Januar 1892 einen älteren, alleinstehenden

Herrn,

der mit der Landwirthschaftlichen Buchführung vertraut u. darüber gute Zeugnisse hat, zur Führung der Bücher und Hofverwaltung.

Gehalt 360 M. Freie Station.

Th. Dähnke,

Peterhof bei Dirschau.

Ich suche einen tüchtigen

Bureauvorsteher

(sofort oder gegen Neujahr.) Den Meldungen bitte Zeugnisabschrift und Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen. (3142

Wolfen, Rechtsanwalt und Notar, in Bromberg.

Ein umsichtiges, gebildetes

junges Mädchen

wird in einem größeren Geschäft für die Kasse gesucht.

Adressen unter Nr. 3122 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein junger Mann, der polnischen Sprache u. Buchführ. mächtig, sucht Stellung. Anspr. bescheiden.

Offerten unter Nr. 3154 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Brodbänkengasse Nr. 14 ist ein Comtoir, bestehend aus zwei hellen Zimmern, zu vermiethen. (3074

Näheres daselbst parterre.

Gute und billige Pension für 2 Knaben zu haben. Adressen unter Nr. 2802 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die bisher von Herrn Reg.-Rath Dr. Schmidt innegehabte Wohnung in der 2. Etage

Langgasse 35,

bestehend aus 5—6 Zimmern und reichlichen Nebenräumen, ist in Folge Versetzung sofort oder später zu vermiethen. (3156

In meinem Hause, hohe Lauben Nr. 16, ist ein

Laden nebst Wohnung

und Zubehör vom 1. Dezember ab zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt

Oscar Meißler, Marienburg, Neustadt Nr. 7. (3199

Eine Wohnung v. 4—5 Zimmern, Zubehör und möglichst mit Garten wird z. 1. April 1892 auf Langgarten oder in der Nähe von Langgarten zu miethen gesucht.

Offerten m. Preisangabe unter Nr. 2969 i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Langgasse 67, vis-a-vis dem Haupt-Post-Amt, ist die in der ersten Etage gelegene, aus 7 Zimmern, Küche, Badestube, Mädchengelaß u. Zub. best. herrschftl. Wohnung, der bevorzugten Lage weg. f. Aerzte, Rechtsanwälte pass. wie auch zum Geschäftslok. besond. geeig., sogl. ganz od. geth. z. vermiethen. Bes. tägl. v. 11—1 Uhr. **F. W. Puttkammer.**

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Zweigverein Danzig.

Montag, den 14. Dezember cr., Abends 8½ Uhr, im „Luftdichten",

ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes für das nächste Geschäftsjahr, 2. Antrag, 3. Bericht über die Geschäftslage des Gesammtvereins, 4. Mittheilungen und Besprechungen.

Die **Mitglieder** werden um Erscheinen dringend ersucht.

Gäste haben Zutritt. (3159

Der Vorstand.

Liedertafel des Kaufmänn. Vereins von 1870.

Sonnabend, 5. Dezbr. cr.

im Saale des **Friedrich Wilhelm-Schützenhauses.**

Feier des

12. Stiftungsfestes

mit Damen. Anfang 8 Uhr.

Theilnehmerkarten sowie Näheres bei Herrn **E. Haak,** Gr. Wollweberg. 23.

Der Vorstand.

„Reuter-Club."

Tosamenkunft Mandag Abend Klock halv Nägen inn Dütschen Hus ann Holtmark. (9119

Café Hinze,

Heilige Geistgasse 107,

Täglich abwechselnde

Saison-Speisenkarte!

Großer Mittagstisch!

(Auch Abonnement.)

Hochachtungsvoll

Ernst Hinze.

Restaurant zur Schweizer-Halle (3125

32. Heilige Geistgasse 32,

bringt sich dem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst in Erinnerung.

Hochachtungsvoll **A. Kersten.**

Hohenzollern.

Ausschank von:

Culmbacher Exportbier aus der Brauerei **Reichel,** (**Kießling'sches**) aus der Bergschlöß'schen Brauerei Braunsberg Ostpr., **Märzenbier** hell, **Lagerbier** dunkel (a la Münchener) in vorzüglicher Qualität.

Gleichzeitig empfehle

Mittagstisch

a 1 M, im Abonnement 90 ₰, sowie reiche Auswahl der Frühstücks- und Abendkarte. (2962

Café Noetzel,

2. Peterhagen, 2. Haus links außerhalb d. Petershagener Thores.

Sonntag, den 29. Novbr.:

Concert,

ausgeführt vom Künstler-Septett, Direction **Wolff.** Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree a Person 15 ₰.

Jeden Freitag frische Räderkuchen und Porzeln.

Empfehle meine Säle zur Abhaltung von Weihnachtsbescherungen 2c. (3017

Link's Kaffeehaus,

Olivaerthor Nr. 8,

Sonntag, den 29 November,

Gr. Saal-Concert

von der Kapelle des Art.-Regts. Nr. 36 unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Krüger.** Anfang 6 Uhr. Entree 15 ₰.

Café Mohr,

Olivaerthor 7.

Sonntag, den 29. November cr.

Großes Concert.

Anfang 4½ Uhr. Entree frei.

M. Mohr.

Für den Freitag ist meine vorzügliche Asphalt-Kegelbahn noch frei. (3155

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 29. November:

Groß. Saal-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **C. Theil.**

Anfang 6 Uhr. Kassenöffnung 5 Uhr. Entree 30 ₰, Loge 75 ₰.

Carl Bodenburg.

Mittwoch, den 2. Dezember cr.

8. Gesellschafts-Abend.

(Walzer-Abend.)

Apollo-Saal.

Dienstag, den 1. Dezember, pünktlich 7½ Uhr:

Mozartfeier

zum Gedächtniß des 100jährigen Todestages des Meisters, veranstaltet von

Georg Schumann,

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein **Pferdmenges** (Clavier), Frl. **A. Brandstaeter** (Gesang), einiger **Damen und Herren des Danziger Gesangvereins** und der **Herren Bläser des Grenadier-Regiments König Friedrich I.**

Programm:

Sonate für 2 Klaviere D-dur von Mozart.

Lieder von Mozart.

Serenade für Blasinstrumente (z. 1. Male) 2 Oboen, 2 Clarinetten, 2 Baßclarinetten, vier Hörner, 2 Fagotten u. Contra-Fagott, von Mozart.

Ave verum corpus für Chor v. Mozart.

Preise der Plätze 2 M u. 1 M, für Schülerinnen (Sitzplatz), für Schüler (Stehplatz) a 50 ₰ in der Musikalienhandlung v. **Const. Ziemssen,** Langenmarkt 1 und Zoppot, Seestraße. (3149

Die beiden Flügel sind aus dem Magazin des Herrn **C. Weykopf.**

Danziger Stadttheater.

Sonntag: Nachmittags 4 Uhr. Erste volksthümliche Opern-Vorstellung bei halben Opernpreisen. **Der Waffenschmied.** Abends 7½ Uhr: 51. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. **Der Stabstrompeter.** Gesangsposse in 4 Akten von Mannstädt.

Montag: Außer Abonnement P. P. D. Gastspiel der königlichen Kammersängerin Moran Olden. Auf vielseitiges Verlangen: **Fidelio.**

Dienstag: Außer Abonnement P. P. E. Abschiedsvorstellung der königlichen Kammersängerin Moran Olden. **Der Troubadour** Oper in 4 Akten v. Verdi. Acuzena Frau Moran Olden a. G. Hierauf zum 12. Male: **Cavalleria Rusticana** Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni.

Mittwoch: 53. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Achte Klassiker-Vorstellung bei ermäßigten Preisen. Dutzendbillets haben Giltigkeit. **Nathan der Weise.** Schauspiel.

Wilhelm-Theater

Direction: Hugo Meyer.

Sonntag, Abends 7½ Uhr.

Theater- u. Künstl.-Vorstell.

Die Verlobung bei der Laterne, Operette.

Cravalleria musicana, Parodistische Oper in 1 Act von M. A. de Rini, sowie Auftreten des gesammten Künstler-Personals.

Montag, Abends 7½ Uhr: **Cravalleria musicana,** Parodistische Oper in 1 Act von M. A. de Rini.

Das Lager der A. Willdorff'schen Concursmasse,

Langenmarkt 30 im Engl. Hause,

bestehend aus:

Tuchen, Buckskins, Kammgarnen und Winterpaletotstoffen

sowie

Herren- u. Knabengarderoben, Schlafröcken, Hüten, Schirmen, Oberhemden u. Shlipsen

kommt

täglich

von 9—1 Uhr u. 2—6 Uhr

zum

totalen Verkauf.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.